

Das Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 37.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeitzeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Eppenberg, Landeshut und Volfenhatz wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Festteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Sonnabend, den 21. August 1915
Nr. 229

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk., vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,52 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf.
Erscheint wöchentlich 7 Mal.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 „

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

Nowo-Georgijewsk gefallen! — Brest-Litowsk vor dem Fall. Ein englisches U-Boot und ein großer englischer Dampfer vernichtet.

So ist denn auch Nowo-Georgijewsk gefallen! Es war zwar vorauszusehen, daß es sich nicht lange würde halten können, allein daß es so schnell gehen würde, wirkt ebenso überraschend wie die schnelle Einnahme von Kowno. Zur Stunde ist uns noch nicht bekannt, wieviel Russen bei der Einnahme der Festung in unsere Hände gefallen sind. Jedenfalls ist es die gesamte Besatzung und sicher zählt sie nach Zehntausenden. Auch die übrige Kriegsbeute wird sehr erheblich sein. Daß sich der Kaiser sofort nach Nowo-Georgijewsk begeben hat, beweist, welche Wichtigkeit man diesem Platze beilegte. Sehr ins Gewicht fällt auch, daß nunmehr starke Truppenmassen für andere Stellen der Front verfügbar werden, ebenso wie das schwere Artilleriematerial, welches die Festung beschossen hat. Wenn auch der Fall der Festung vorauszusehen war, so wird die vollzogene Tatsache doch auf die Welt, und vor allen Dingen auf die Neutralen ihre Wirkung nicht verfehlen.

Die große Bedeutung, die der Fall von Kowno für die Gesamtoperationen im Osten besitzt, — der russische Generalstabsbericht verschweigt den Fall der Festung bis jetzt, — tritt namentlich dann klar und deutlich hervor, wenn man die Erfolge berücksichtigt, die die Verbündeten auf den übrigen Teilen des Kriegsschauplatzes auch an den letzten Tagen wieder erzielt haben. Im Süden ist durch das siegreiche Vorgehen der Armeen Madensens die Festung Brest-Litowsk auf dem Westufer des Bug zwischen Ober- und Unterstrom schon vollkommen eingeschlossen. Die Verbündeten stehen von Koden am Bug über Dobrynka bis in die Gegend östlich von Janow am Bug.

Die Armeegruppe des Prinzen Leopold von Bayern hat mit ihrem linken Flügel den Bug bereits überschritten, auf dem Ostufer festen Fuß gefaßt und sich in siegreichen Gefechten den Uebergang über den Kamiontaabschnitt erkämpft. Der Vormarsch wird in östlicher Richtung fortgesetzt und ist im allgemeinen gegen die Bahnlinie Brest-Litowsk-Bialystok gerichtet. Am Abend wurde die Gegend westlich und südwestlich von Mielejczyce erreicht. Der rechte Flügel der Armee hatte zunächst das südliche Bugufer erreicht und den Gegner über den Abschnitt zurückgeworfen. Das weitere Vorgehen dieses Flügels wurde durch den linken Flügel erleichtert, der, wie vorher gesagt, schon mit starken Kräften auf dem anderen Bugufer steht und dadurch alle russischen Truppenabteilungen flankiert, die den Vormarsch der übrigen Heeresteile am Bug mit der Front nach Westen aufzuhalten suchten. Unter dem Druck der schon übergangenen Teile brach auch der rechte Flügel bei Mielik über den Bug und warf den Gegner aus seinen starken Stellungen nördlich des Abschnittes. Der Flügel setzt jetzt seinen Vormarsch fort und treibt den Gegner vor sich her.

Die Armeen Scholz und Gallwitz sind von zwei verschiedenen Gegenden aus in östlicher Richtung vormarschiert. Ihr rechter Flügel und die Mitte haben nach Ueberschreitung des Kurzwaabschnittes wieder die Front nach Osten genommen, sich mit

den vordersten Abteilungen der Bahnlinie Bialystok-Bialystok nähert, und sie nördlich Bialystok erreicht. Es ist das die wichtigste Querverbindung, die sich östlich des Bug befindet und die die große Verbindung Königsberg-Ostrowiec-Bialystok-Brest-Litowsk-Kowno-Kiew darstellt. Mit ihrer Besitznahme ist die Festung Brest-Litowsk lediglich auf die Bahnen nach Minsk und Nowel beschränkt, um die Verbindung mit dem Innern des Landes aufrecht zu erhalten. Der linke Flügel der Armeen Scholz und Gallwitz war nach Eroberung des Wiza-Ueberganges ebenfalls nach Osten vorgegangen, nach früheren Meldungen bis an den Sinaabschnitt. Nach den letzten Meldungen ist auch dieser Abschnitt siegreich überschritten und bereits der östlich davon gelegene wichtige Knotenpunkt Tykocin erreicht und besetzt. Er liegt auf dem Wege nach Bialystok. Damit ist der linke Flügel in dieselbe Höhe mit den übrigen Heeresteilen gekommen. Die deutsche Front stellt nun wieder eine geschlossene zusammenhängende, von Nord nach Süd in ziemlich gerader Richtung vorlaufende Linie dar, die etwa von Tykocin westlich der Bahn Bialystok-Bialystok in die Gegend östlich von Janow führt und sich von dort mit einem leichten Bogen nach Koden am Bug wendet. Es ist also nur der rechte Flügel südlich Brest-Litowsk etwas vorgebogen. Westlich Tykocin haben die deutschen Truppen sich den Narew-Uebergang erkämpft. Der Narew fließt auf dieser Strecke von Ost nach West. Mit der Erkämpfung des Ueberganges haben sich die deutschen Truppen den Weg nach Norden östlich des Bobr geöffnet und gelangen damit in den Rücken der Bobrlinie.

Die ursprünglich beabsichtigte zweite Verteidigungslinie des russischen Heeres sollte bekanntlich von Kowno über Grodno, am Bug entlang bis nach Brest-Litowsk laufen. Ihre Einnahme und Behauptung ist aber durch die Tatsachen unmöglich geworden. Mit der Eroberung von Kowno ist der rechte Flügelstützpunkt verloren gegangen und den Deutschen die Möglichkeit gegeben, über Kowno hinaus weiter vorzugehen, wodurch die rechte Flanke des russischen Heeres bedroht und umgangen gewesen wäre. Aber nicht nur der rechte Flügel ist den Russen verloren gegangen, sondern auch in der Mitte ist der Bugabschnitt durchbrochen. Sowohl die beiden Armeen Scholz und Gallwitz als auch der linke Flügel des Prinzen Leopold von Bayern stehen schon östlich des Bug und haben ihn zum Teil bereits erheblich in östlicher Richtung überschritten. Der einzige Punkt, den die Russen noch im Besitz haben, ist die auf dem äußersten Südsüdsüd gelegene Festung Brest-Litowsk, und auch sie ist von den Armeen Madensens bereits empfindlich bedroht. Brest-Litowsk soll übrigens bereits geräumt sein, und ebenso sollen die Geschütze der Festung demoliert worden sein. Wir glauben noch nicht recht daran, denn die Russen müssen diesen letzten Eckfeiler ihrer bisherigen Hauptfront noch eine Weile zu halten suchen, damit der Rückzug des Hauptheeres besser gesichert wird. Nur Unbrava

barmachung der Geschütze dürften die Russen immer noch im letzten Moment genügend Zeit finden. Das Bleihstos und Wisna bereits geräumt sind, erscheint begreiflicher, denn sie sind unter keinen Umständen mehr zu halten. Alles, was den deutschen Truppen irgendwie wertvoll sein könnte, ist aus den beiden Orten entfernt worden. Welch namenloses Weh dadurch über die Bevölkerung gebracht wird, ist ohne weiteres einzusehen. Schrecklich soll auch das Elend der nach Petersburg gebrachten Bewohner des russischen Westens sein. Und zu allem hinzu kommt noch die Cholera, die bereits in schrecklichem Maße in Rußland wüten soll, und zu deren Bekämpfung natürlich nichts vorgesehen ist.

Bisher waren alle Notrufe der bedrängten Russen im Westen ungehört verhallt. Die Franzosen blieben, abgesehen von kleineren örtlichen Vorstößen, vollkommen untätig. Die stärkste Tätigkeit entwickelten sie noch in den Vogesen bei Münster; auch in den letzten Tagen fließen sie wieder mit ansehnlicher Kraft am Ringelkopf, am Schrammännle und bei Condernach (südlich Münster vor), vermochten aber nur bescheidene Teilerfolge zu erringen. Am Mittwoch unternahmen sie aber auf der durch die Matoffensive wohlbekannten Front Angres-Souchez nördlich Arras einen offenbar groß angelegten Angriffsvorstoß. Sie setzten sich auch in einem Teile unserer Gräben fest, im übrigen aber scheiterte der Vorstoß. Ob ihm weitere folgen werden, ist nicht zu sagen. Vielleicht auch, daß dieser Vorstoß nördlich Arras nur die Einleitung ist zu größeren Offensivstößen an anderen Frontabschnitten, gewissermaßen ein Ablenkungsmanöver. Rechnen müssen wir jedenfalls damit, daß die Franzosen noch einmal versuchen werden, ihren Freunden Luft zu machen, obwohl ihnen schwerlich allzu gut dabei zu Mute ist. Aber sie werden unsere „eiserne Mauer“ fest und unerschütterlich finden; das ist unsere feste, durch zahllose Beweise unvergleichlichen Selbennutzes unseres Westheeres erhärtete Ueberzeugung.

Die Italiener versuchten in den letzten Tagen wiederholt den Brückenkopf bei Tolmein am oberen Sonzo (südlich des Arn) zu nehmen. Nachdem sie am unteren Sonzo nicht durchgedrungen sind, versuchen sie anscheinend hier in die Flanke der Stellungen unserer Verbündeten bei Görz zu kommen. Aber diese Angriffe mißlingen wiederum vollkommen.

Der türkisch-italienische Konflikt hat sich wieder ausgedehnt, oder vielmehr: Italien hat ihm eine neue Schärfe gegeben. Denn Italien ist verlegen um einen Kriegsgrund, um mit den Verbündeten die „Vorbeeren“ an den Dardanellen teilen zu können. Mit süßlicher Miene müssen die römischen Staatsmänner dem britischen Bankier die Wuchersinsen für geliehene Gelder in Form von unnützlich vergossenem Blut italienischer Untertanen zahlen. Darum muß sich jetzt der Zwischenfall mit der Türkei wieder schwieriger gestalten und Comino wird zu einem Schritt genötigt, der einem Ultimatum gleich sieht. Ob tatsächlich die Türkei im letzten Augenblick italienische Untertanen in Kleinasien wieder an der Abreise gehindert hat, läßt sich zurzeit von hier aus noch nicht übersehen. Immerhin wäre es schon möglich, weil 700 italienische Reservisten sich unter den Fortziehenden befinden. Italien treibt so offensichtlich auf einen kriegerischen Konflikt mit der Pforte zu, daß die türkischen Staatsmänner unverantwortlich handeln würden, gäben sie zukünftige italienische Soldaten ohne sichere Garantien seitens Italiens frei. Italien wird sich allerdings nach seinem heillosen Treubruch nicht wundern dürfen, wenn man seine Versprechungen mit einem anderen Maß messen wird, als man es sonst an vertragschließende Staaten zu legen pflegt. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, erscheinen die italienischen Zumutungen in einem anderen Licht, als sie sich dem unbefangenen Beurteiler zunächst darstellen. Man wird der Türkei ohne weiteres glauben dürfen, daß sie gar keinen Grund hat, Italien herauszufordern, während alle Welt die Ursache, weshalb die italienische Diplomatie so angelegentlich ein neues Kriegszabenteuer sucht, in dem unerbittlichen Wollen der britischen Geldsachverwahrer erkennt.

Den Engländern sind wieder einmal ein paar gehörige Denzettel verabreicht worden. Nach dem glücklichen Seegefecht im Westen von Ostland ist es einem deutschen Torpedoboot gelungen, durch einen glücklichen Torpedoschuß ein englisches Unterseeboot zu vernichten. Der Name des Torpedobootes sollte bald bekannt gegeben werden, damit ihm, seinem Führer und seiner Besatzung die gebührende Ehrung erwiesen

werden kann. Denn soweit wir uns erinnern, ist das der erste Fall, daß ein Tauchboot von einem Torpedoboot vernichtet wurde. Der Vorgang ist deswegen um so mehr zu betonen, als einem Tauchboot eine wesentlich größere Bedeutung hinsichtlich seiner Gefährlichkeit als Seekriegsfahrzeug zukommt, als einem Torpedoboot. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß ein Tauchboot imstande ist, auch den größten Schiffriesen binnen kurzer Zeit auf den Meeresgrund zu befördern, so ist die Vernichtung eines solchen feindlichen Bootes unter allen Umständen mit größter Freude zu begrüßen.

Die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote ist in den letzten Tagen wieder sehr lebhaft gewesen. Eine Menge von feindlichen Fahrzeugen fielen ihnen zum Opfer, und neuerdings ist ein besonderer Erfolg auf diesem Gebiete zu verzeichnen, indem es einem deutschen Unterseeboot gelang, den schnellen, 10 000 Tonnen großen Dampfer „Arabic“ der White Star-Linie zu vernichten, wobei indessen die Reisenden und die Besatzung gerettet worden sind. Es steht noch nicht fest, auf welche Weise das geschah, allein die Tatsache an sich ist schon sehr erfreulich. Außer der „Arabic“ mußten noch eine ganze Anzahl anderer Dampfer daran glauben.

Der König von Griechenland hat Venizelos tatsächlich die Bildung des Kabinetts übertragen. Es ist daraus zu schließen, daß Venizelos seinen früheren Standpunkt in der Hauptsache aufgegeben hat, denn man kann nicht annehmen, daß der König ihm die Neubildung des Kabinetts anvertraut haben würde, wenn Venizelos noch an den Krieg an der Seite des Vierverbundes dachte. Daß er inzwischen mit dem russischen und dem französischen Vertreter erneut Fühlung genommen hat, braucht kein Mißtrauen zu erregen; er wird die Vertreter der Zentralmächte nicht beiseite schieben können.

Der österreichisch-ungarische Generalstabesbericht.

Wb. Wien, 19. August. Amtlich wird veröffentlicht: 19. August 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die unter den Befehlen des Erzherzogs Joseph Ferdinand und des Generals v. Koevek stehenden österreichisch-ungarischen Kräfte erkämpften sich nördlich von Janow und Konstantinow den Uebergang über den Bug. Niemirow und andere Orte am Nordufer wurden gestürmt. Der Feind ist geworfen, die weitere Verfolgung im Gange. Die Einschließungstruppen von Brest-Litowsk, in deren Mitte sich die Divisionen des Feldmarschalleutnants v. Arz befinden, entrißen dem Gegner einige Vorkampfstellungen. Bei Wladimir-Wolynskij und in Ostgalizien nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen unsere Tiroler Werke setzte die italienische schwere Artillerie ihr Feuer auch während des gestrigen Tages und der heutigen Nacht fort. Ein Angriff von zwei feindlichen Bataillonen auf unsere Vorkampfstellungen am Plateau von Volgaria wurde abgewiesen. Die heftigen Kämpfe im nördlichen Abschnitt der küstländischen Front dauern fort. Ein stärkerer Angriff gegen den Brakl vrh scheiterten wie alle früheren. Gegen den Südbteil des Tolmeiner Brückenkopfes griffen die Italiener nachmittags und abends sechsmal vergeblich an. Auch nachts über wurde erbittert gekämpft. Nach wie vor ist der Brückenkopf fest in unseren Händen. Mindestens 600 noch ungeborgene italienische Leichen liegen hier vor unseren Gräben. Im Gibralschen hält das gewohnte Geschützfeuer an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Doerer, Feldmarschalleutnant.

Die Lage im Osten.

Rowo-Georgiewsk gefallen.

Wb. Grosses Hauptquartier, 20. August.

(Amtlich.)

Die Festung Nowo-Georgijewsk, der letzte Haht des Feindes in Polen, ist nach hartnäckigem Widerstand genommen. Die gesamte Besatzung, davon gestern im Vorkampfe allein über 20 000 Mann,

und vorläufig unübersehbares Kriegsmaterial fiel in unsere Hände. Der Kaiser hat sich nach Nowo-Georgijewsk begeben, um dem Führer des Angriffs, General der Infanterie von Beseler, und den tapferen Angriffstruppen seinen wie des Vaterlandes Dank auszusprechen.

Sorge um Petersburg.

tu. Stockholm, 20. August. Die in Petersburg herrschende Furcht vor der Bedrohung der Hauptstadt wird jetzt, wie der Lokalanzeiger mitteilt, von der Presse zugegeben. Mehrere große Blätter erwarten einen direkten Vorstoß auf die Bahnlinie Riga-Petersburg. Der „Njetsch“ schreibt, die Frontverlängerung sei kein Vorteil, weil auch die feindliche Front um 200 Werst verringert sei. Dadurch habe der Feind Ueberfluß an Truppen bekommen, die zweifellos zu neuen umfassenden Bewegungen benützt würden. Es sei anzunehmen, daß der Generalkstab freie Truppen nach den wichtigsten Punkten der baltischen Provinzen überführt.

Die Räumung des Nordwestens Rußlands.

tu. Essen, 19. August. Nach dem Essener Generalanzeiger berichtet die Petersburger Telegraphen-Agentur die Verlegung der russischen Behörden Riga's und West-Litow's nach Minsk, infolge Einbeziehung des gesamten Gebietes in die Kriegszone. Die Universität Dorpat ist durch kaiserlichen Ukas für das kommende Wintersemester vorübergehend nach Moskau verlegt.

Die Londoner Morningpost meldet, daß die Petersburger Zeitungen bereits beginnen, ihre Leser auf eine weitere Räumung des Nordwestens Rußlands, einschließlich Revals, vorzubereiten.

Die Cholera in Rußland.

wb. Kopenhagen, 20. August. Wie stark die Cholera in Rußland verbreitet ist, geht aus den Meldungen des Stadthauptmanns von Petersburg, Grafen Tolstoj, hervor, der die Eröffnung der von der Sanitätskommission verlangten neuen Choleraquarantäne innerhalb einer dreiwöchigen Frist für unmöglich erklärte. Der Leiter der Sanitätsverwaltung, Fürst Oldenburg, befahl in einem Rundschreiben, Maßnahmen zu ergreifen, durch die die Mißstände auf den westlichen Eisenbahnstationen beseitigt würden. Er habe auf seiner Durchreise selbst das Elend der vertriebenen Bevölkerung gesehen, und rüge es, daß gegen die unter dieser Bevölkerung häufig auftretenden Cholerafälle keinerlei Maßnahmen auf den Stationen ergriffen werden. Nicht einmal gekochtes Wasser sei vorhanden.

Die Duma.

tu. Essen, 19. August. Laut Essener Generalanzeiger haben 115 Mitglieder der Duma eine Interpellation an die Regierung unterzeichnet, um Bekanntgabe der Kriegsziele und Friedensbedingungen Rußlands in der Duma. Nach einem weiteren Telegramm melden die Politiken aus Petersburg: In der Duma ist ein neuer Antrag des Abgeordneten Tschelise eingegangen, der die Forderung ausdrückt, sämtliche Mitschuldigen an dem Verlust Polens und Galiziens dem ordentlichen Gericht und nicht dem Militärgericht zur Aburteilung zu überliefern.

Die Schuldigen.

wb. Petersburg, 19. August. Der Petersburger Kurier verlangt die strengste Bestrafung derjenigen Beamten, die an dem artilleerischen Mißerfolge der russischen Armee schuldig sind. Das größte Unglück Rußlands sei, daß sich die höchstgestellten Beamten immer alles erlauben könnten, ohne eine Strafe zu fürchten. Es genüge nicht, sich für die Zukunft gegen solche Mißgriffe zu sichern, sondern man müsse auch Sühne für die Vergangenheit schaffen. Njetsch führt aus, daß bereits im Jahre 1911 auf Veranlassung der Duma der damalige Unterstaatssekretär des kriegsamtlichen Poliwano w einen Untersuchungsausschuß eingesetzt habe, der ein ganzes Jahr gearbeitet und einen Bericht mit der Aufzählung der entdeckten großen Mißstände eingereicht habe. Im April 1912 hätte Poliwano w zurücktreten müssen, und daraufhin seien die Arbeiten des Ausschusses unterbrochen und ihr

Ergebnis unterdrückt worden. Es wäre jetzt interessant, die damaligen Entdeckungen ans Tageslicht zu fördern.

wb. Petersburg, 19. August. Njetsch meldet aus Moskau: Eine von Senatoren veranstaltete Untersuchung führte zu der Entdeckung, daß die ganze Schuld an den Moskauer Unruhen den Polizeipräsidenten Abdianoff trifft, der den Revierchef aus Furcht, der liberalen Opposition Waffen in die Hand zu geben, jegliches Einschreiten verbot.

Rußland zieht auch seine Marinemannschaften aus Ostasien.

wb. Petersburg, 20. August. Ein vom 8. August datierter Ukas des Zaren befiehlt die Einberufung sämtlicher Marinechargen aus dem asiatischen Rußland.

Russische Lügen.

wb. Berlin, 18. August. (Mtl.) Unsere Truppen sind in den Besitz eines russischen Befehls gelangt, der in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet:

Befehl
an den Kommandeur des 1. turkistanischen Armeekorps
vom 2./15. Juni 1915.

Vom Oberbefehlshaber sind für die Anwendung von Vergeltungsmaßregeln an gefangenen deutschen Soldaten für bekannt werdende Fälle von Verhören russischer Gefangener unter Anwendung von Folter und Verstümmelungen folgende ergänzende Anweisungen gegeben worden:

Die Vergeltungsmaßregel soll im Bereiche des Korps nicht später als 15 Tage nach Bekanntwerden eines Falles von grausamer Behandlung erfolgen unter Angabe des Anlasses. Außerdem soll den Gefangenen allgemein bekannt gegeben werden, daß jede neue Grausamkeit allerstrengste Vergeltung finden wird.

So ist als Antwort auf die Verstümmelung des Kosaken Petchniow vom Oberbefehlshaber der Befehl ergangen, von der nächsten Abteilung gefangener deutscher Soldaten, zehn Mann, ohne Ausschluß der Offiziere, zu erschießen für die Grausamkeiten, die in der letzten Zeit von den Deutschen verübt worden sind. gez. General Odischelides.

Wenn ein Oberbefehlshaber einen so bestimmten Befehl zu Vergeltungsmaßregeln gibt, dann sollte man als selbstverständlich annehmen, daß die Taten, die gerächt werden sollen, unzweifelhaft feststehen. Das erfordert der europäische Rechtsbegriff ohne weiteres. Wie steht es aber damit bei dem russischen Befehl? Alle Berichte über deutsche Grausamkeiten an russischen Gefangenen waren bisher als Lügen nachzuweisen. Auch die Verstümmelung des Kosaken Petchniow durch deutsche Soldaten konnte von den Russen nicht festgestellt sein, weil sie sich nie und nirgends zugetragen hat. Sie ist zwar vom russischen Generalkstab in einer amtlichen Mitteilung behauptet worden, doch haben die deutschen amtlichen Untersuchungen ergeben, daß die ganze Geschichte schon deshalb völlig erfunden war, weil bei den in Frage kommenden deutschen Armeeteilen überhaupt kein Kosak des Usurischen Reiterregiments, dem Petchniow angehörte, gefangen genommen ist. Dies ist inzwischen, am 7. Juli, in einer amtlichen deutschen Erklärung mitgeteilt worden.

Ob der Befehl des russischen Oberbefehlshabers beim 1. turkistanischen Armeekorps ausgeführt worden ist, entzieht sich noch der öffentlichen Kenntnis. Unabhängig davon gehört aber die Grausamkeit und verbrecherische Leichtfertigkeit, mit der diese Genlerarbeit ohne genaue Untersuchung angeordnet worden ist, vor den Richterstuhl der Geschichte.

Ein sehr großer Unsinn.

wb. Amsterdam, 19. August. Handelsblad schreibt: Was für Unsinn heutzutage in der Presse verbreitet wird, geht aus dem folgenden Bericht, der uns von Reuters aus London übermittelt wird, hervor: Daily Express erfährt aus Rom, der Deutsche Kaiser habe, als er an Rußland mit Friedensvorschlügen herantrat, die Niederlande ersucht, als Vermittler aufzutreten und dabei darauf hingewiesen, daß die geographische Lage Bürgschaften für die Unverletzlichkeit des Gebietes von Holland ausschließe. Handelsblad schreibt hierzu: Erstens wurde von Deutschland bereits amtlich entschieden verneint, daß Rußland Friedensvorschlüge gemacht worden seien, auch nicht durch Vermittlung von Neutralen. Aber abgesehen davon ist es doch zu toll, daß der Kaiser die Hilfe der Niederlande angerufen und gleichzeitig darauf hingewiesen haben soll, daß die Unverletzlichkeit der Niederlande nicht verbürgt werden könne.

Eine Zarenspende.

tu. Petersburg, 19. August. Der Zar stiftete 50 000 Rubel für die aus Warschau geflüchteten Familien.

Die Lage im Westen.

Von der Westfront.

wb. Berlin, 20. August. Nach Pariser Meldungen des Lokalanzeigers wüten gegenwärtig längs der ganzen Westfront die heftigsten Artilleriekämpfe.

Die französische Ministerkrisis.

wb. Bern, 19. August. Das „Berner Tagblatt“ gibt ein auf Umwegen angelangtes Telegramm einer stets vorzüglich unterrichteten Privatperson unter Vorbehalt wieder, wonach die parlamentarischen Kreise und Diplomaten in Paris der Ansicht sind, daß das Ministerium demnächst zurücktreten werde. Es sei des Kampfes gegen die in ihrem Hasse gegen Millerand unverzöhnliche Linke müde. Das Kabinett soll durch ein Ministerium Briand ersetzt werden, in dem Joffre als Heerführer ist man in parlamentarischen Kreisen und im Elysee sehr unzufrieden, erwartet aber, daß er wenigstens die dringende Frage der Munitionserzeugung lösen werde. Der Posten des Generalissimus soll dann nicht mehr durch eine einzelne Person, sondern durch eine Art von Oberstem Kriegsrat ausgeübt werden, der aus den drei bewährtesten Generalen bestehen würde.

Der Kampf gegen die deutsche Ware.

wb. Paris, 20. August. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht heute ein Gesetz, nach dem Waren aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn, selbst wenn ihnen ein Ursprungszeugnis beigegeben ist, nicht nach Frankreich eingeführt werden dürfen. Eine Ausnahme ist nur zulässig, wenn für jeden einzelnen Fall das Ausfuhrverbot durch Ministerialerlaß aufgehoben ist. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnisstrafen von einem Monat bis 2 Jahren und mit einer Geldbuße von 100 bis 5000 Franken bestraft. Die betreffenden Waren, sowie die Transportmittel werden beschlagnahmt.

Der Krieg gegen England.**Katastrophen englischer Tauchboote.**

wb. Berlin, 20. August. (Amtlich.) Das englische U-Boot „E 13“ ist gestern Vormittag durch ein deutsches Torpedoboot am Südausgang des Sundes vernichtet worden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes der Marine. Belehrt.

wb. Kopenhagen, 19. August. Ein englisches Unterseeboot ist auf der Südküste von Saltholm auf Grund gestochen. Das Unterseeboot scheint in Brand geraten zu sein.

Die Tötigkeit der U-Boote.

wb. London, 20. August. Reuter. Der Dampfer „Arabic“, der White Star Line (10 000 Tonnen) ist auf dem Wege nach Amerika torpediert worden. Die Reisenden und die Besatzung wurden gerettet.

Der englische Dampfer Dunklee wurde torpediert.

wb. Berlin, 20. August. Zur Versenkung des englischen Ozeandampfers „Arabic“ auf der Fahrt nach Amerika wird im Lokalanzeiger ausgeführt: Unsere fleißigen Unterseeboote heimlich jetzt wieder Tag für Tag reiche Beute ein. Jetzt ist ihnen wieder ein großer nach Amerika bestimmter Passagierdampfer ins Garn gelaufen, und da die Reisenden und die Besatzung in diesem Falle, wie es scheint reiflos, gerettet worden sind, können wir uns des neuesten schönen Erfolges unserer Tauchbootwaffe ohne jede Einschränkung freuen. Nach dem Heppelinsbesuch über der Londoner City und der schmerzlichen Niederlage in dem Seegefecht an der südländischen Küste ist das für die Engländer wieder eine schwere Heimschmerz. Aber warum sollten sie auch geschont werden, während ihre lieben russischen Bundesgenossen die Kraft unseres Schwertes in nachdrücklicher Weise jetzt zu spüren bekommen? Je unmittelbarer ein Schlag nach dem andern ihren erheuchelten Siegesbüchel trifft, desto heilsamer werden die Wirkungen sein, die wir uns von diesem unseren Erfolge versprechen dürfen.

wb. London, 19. August. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der Postdampfer Grodno der Wilsonlinie und der britische Dampfer Thornfield sind versenkt worden. Die Besatzungen sind gerettet.

wb. London, 19. August. Nach einer Meldung des Reuterschen Büros sind die Dampfer Maggie und Serbino, von denen der letztgenannte der Wilsonlinie angehört, versenkt worden: die Besatzungen wurden gerettet.

Die Post des Saakon VII.

wb. Berlin, 19. August. Die skandinavischen Zeitungen veröffentlichen schwere Beschuldigungen gegen das deutsche Unterseeboot, das die Post von dem norwegischen Dampfer „Saakon VII.“ beschlagnahmt, teilweise sogar vernichtet haben soll.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, liegen hierüber von Seiten des U-Boots-Kommandanten noch keine Meldungen

vor. Es ist also zunächst nicht ersichtlich, ob es sich hier um Paketpost oder um Briefpost handelt. Für die Behandlung von Paketpost gelten die allgemeinen Grundsätze über die Behandlung von Banntware.

Briefpost ist zwar nach dem 11. Haager Abkommen unverleglich. Dieses Abkommen ist aber von verschiedenen Kriegsparteien, insbesondere von Rußland, nicht ratifiziert worden, und findet daher nach Artikel 9 in dem gegenwärtigen Kriege überhaupt keine Anwendung.

Uebrigens haben unsere Gegner die Unverleglichkeit der Briefpost in keiner Weise geachtet. Sie haben die nach Deutschland gehende und von Deutschland kommende Briefpost durchweg angehalten und der Zensur unterworfen, oder geradezu weggenommen, auch wenn sie auf neutralen Schiffen nach neutralen Häfen befördert wurde.

Der Orden pour le mérite.

wb. Berlin, 19. August. Laut Reichsanzeiger ist dem Großadmiral v. Tirpitz der Orden pour le mérite verliehen worden.

Fliegerunglück.

tu. London, 19. August. Infolge eines Motordefektes stürzte ein Militärflieger bei dem Versuche, zu landen, auf ein Haus bei Sounalow-Heath. Der Siebel des Hauses wurde zertrümmert, der Apparat völlig vernichtet. Der Flieger brach sich beide Beine.

Neue 12 Milliarden-Anleihe in England.

wb. Bern, 20. August. Nachrichten aus London zufolge ist es sicher, daß die englische Regierung noch vor November zur Ausgabe einer dritten Kriegsanleihe von wenigstens 600 Millionen Pfund schreiten wird.

Die englischen Seeleute.

wb. London, 20. August. Die „Morning Post“ schreibt: Im Februar wurde ein Abkommen zwischen Reedern und der Seemannschaftsgewerkschaft in Hull erzielt, nach dem die Wochenlöhne auf 45 Schilling erhöht werden, und unter der Bedingung, daß keine weitere Lohnforderung während des Krieges gestellt würde. Gleichwohl forderte die Mannschaft eines Schiffes, das der Armee Kriegsvorräte bringen sollte, eine Zulage von 15 Schilling für die Woche und weigerte sich, andernfalls auszufahren. Andere Seeleute meldeten sich, um die Fahrt umsonst zu machen, aber die Folge war, daß sich die Löhne in Hull auf 50 Schilling die Woche erhöhten.

Fehlbetrag im englischen Budget.

wb. London, 20. August. Der Staatshaushalt für Indien für 1914/15 weist statt des im Budget erwarteten Ueberschusses von 1 256 000 Pfund Sterling einen Fehlbetrag von 2 786 800 Pfund Sterling (= 55 736 000 Mark) auf. Der Ausfall ist durch den Krieg verursacht.

Der Krieg gegen Italien.**Italien und die Türkei.**

wb. Turin, 19. August. Der römische Korrespondent der Stanwa drahtet betreffs der gespannten Beziehungen zwischen Italien und der Türkei, daß morgen die Entscheidung fallen werde. Wenn Konstantinopel nicht nachgibt, würden morgen nach dem Ministerrat Naby Bei die Pässe angeklippt werden.

Ein sehr großer Unsinn.

wb. Rom, 19. August. Giornale d'Italia bemerkt bei Wiedergabe einer Nachricht des Petit Journal und des Temps, wonach Deutschland Italien bald Friedensvorschläge machen werde, daß Deutschland die gebührende Antwort erhalten würde, wenn es einen derartigen Schritt unternähme.

Der Krieg des Islam.**Die Dardanellenschlacht.**

wb. Konstantinopel, 20. August. An der Dardanellenfront bei Anaforta versuchte am 18. August eine auf ein Regiment geschätzte feindliche Streitmacht einen Angriff. Sie wurde aber unter schweren Verlusten zurückgetrieben. Bei Ari Burnu und Sed ul Bahr Ruhe. Am Nachmittag wurde ein das Meer vor dem rechten Flügel unserer Stellung bei Sed ul Bahr überfliegendes feindliches Wasserflugzeug durch unfer Geschützfeuer beschädigt, fiel in das Wasser und wurde durch Torpedoboote abgeschleppt.

Die Verluste an den Dardanellen.

tu. Konstantinopel, 18. August. Nach Privatnachrichten aus türkischer Quelle ließ der Feind an den Dardanellen in der Zeit vom 6. bis 11. August in dem Abschnitt Sed ul Bahr 8000 Tote, in dem Abschnitte Ari Burnu 2000 und nördlich davon 10 000 Tote zurück. Die Zahl der Verwundeten wird doppelt so hoch veranschlagt. Der Feind hat demnach mit Einschluß der 7000 Mann, die mit dem am 14. August torpedierten Transportschiff

umgekommen sind, in 6 Tagen 27 000 Tote und etwa 50 000 Verwundete verloren.

tu. London, 19. August. Laut einem Armeebefehl des Generals Hamilton erlitt das 14. Hindu-Infanterie-Regiment bei einem Angriff auf der Halbinsel Gallipoli fürchterliche Verluste. Von 10 Offizieren und 514 Soldaten kamen nur 6 Offiziere und 134 Soldaten zurück.

Russengrenze im Kaukasus.

wb. Konstantinopel, 19. August. (Meldung der Agence Milli.) Aus Erzerum wird gemeldet: Die Russen und armenische Banden hatten die muselmanischen Viertel von Wan in Brand gesteckt. Kurzlich während ihres Rückzuges steckten sie die armenischen Viertel in Brand, vergewaltigten muselmanische Frauen und junge Mädchen und machten die ganze muselmanische Bevölkerung nieder. Sie zündeten ferner das amerikanische Institut an und töteten alle die Unglücklichen, die sich dorthin geflüchtet hatten, und begingen unerhörte Grausamkeiten gegen die Muselmanen. Die Russen führten auf ihrem Rückzuge die Amerikaner und den italienischen Konsul, der in Wan seinen Wohnsitz hat, mit sich. Sie verhafteten die Lehrerin des deutschen Waisenhauses und wollten sie und die Waisen in einer Barke fortführen, aber bei der Ankunft türkischer Truppenabteilungen ergriffen sie die Flucht. Die Lehrerin konnte zurückkehren. Kosaken hatten das deutsche Waisenhaus in Brand gesteckt.

Der Balkan.

Venizelos.

wb. Paris, 20. August. Die Agence Havas meldet aus Athen: Die Ministerkrisis nimmt einen normalen Verlauf. Venizelos hofft, dem König in der festgesetzten Frist eine endgültige Antwort geben zu können. Der Minister des Aeußern hat Venizelos alle Dokumente über die äußere Politik des Kabinetts Sunaris übergeben. Venizelos hatte Unterredungen mit dem russischen Gesandten und dem französischen Geschäftsträger.

Ein Verbot der Warendurchfuhr durch Griechenland.

tu. Athen, 19. August. Die verbündete Flotte untersagt künstig die Durchfuhr von Waren aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn, selbst wenn der Abschluß des Anlaufes vor dem 8. März 1915 erfolgte. Ausgenommen sind Abschlüsse, die vom griechischen Staate oder Gemeinden vollzogen wurden.

England und Rumänien.

tu. London, 19. August. Wie Reuter meldet, hatte der rumänische Gesandte gestern eine längere Besprechung mit Sir Edward Grey, worauf der letztere sofort dem Ministerpräsidenten Asquith einen Besuch abstattete.

Wirklich aus Gesundheitsrückichten?

wb. Sofia, 20. August. Agence Bulgare. Kriegsminister Fitchew ist aus Gesundheitsrückichten zurückgetreten.

Amerikanisches.

Amerika an Oesterreich-Ungarn.

wb. Wien, 19. August. Die Antwort des Washingtoner Kabinetts auf die österreichisch-ungarische Note vom 29. Juni über die Kriegslieferungen Amerikas ist heute im Ministerium des Auswärtigen überreicht worden.

Englische Werbetätigkeit in Amerika.

tu. Berlin, 20. August. Der Lokalanzeiger schreibt: Schon seit geraumer Zeit lagen zahlreiche Anhaltspunkte dafür vor, daß in den Vereinigten Staaten von Amerika eine lebhaftere Werbetätigkeit für die englische Armee betrieben wird, ohne daß es indessen möglich war, greifbare Beweise in die Hand zu bekommen. Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist es gelungen, die Richtung dieses Verdachtes einwandfrei festzustellen und die amerikanische Regierung hat nunmehr Anlaß genommen, in dieser Sache, die eine grobe Verletzung der Neutralität ihres Landes durch die Engländer darstellt, eine amtliche Untersuchung einzuleiten.

Die frühere „Dacia“.

wb. Paris, 20. August. Der „Temps“ meldet: Der Dampfer „Dacia“ ist auf den Namen „Yser“ umgetauft worden. Der Dampfer „Yser“, der von einem französischen Reederei gekauft worden ist, hat seine erste Reise unter französischer Flagge von Cherbourg nach Cardiff unternommen, wo er Kohlenladung aufnimmt, um nach Brest zurückzufahren.

Der Krieg in den Kolonien.

wb. London, 19. August. Eine Depesche des Generalgouverneurs von Nigerien, die vom 12. Juni datiert ist, meldet über die Einnahme von Garua: Die schwarzen Soldaten der deutschen Schutztruppen begannen infolge der englischen Beschießung zu meutern. (?) Sie weigerten sich am 9. Juni, das Fort zu besetzen. Am 10. Juni desertierte eine beträchtliche Anzahl von der Reiterei. Die Deutschen hielten darauf die weiße Flagge. Die Anzahl der Gefangenen betrug 37 Deutsche und 270 Eingeborene. Der Gouverneur spricht in der Depesche sein Erstaunen über das Gescheh aus, mit der die sehr starken Befestigungen hergestellt waren.

wb. Kapstadt, 19. August. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der Umbau der Schmalspurbahn zwischen Swakopmund und der Union auf die Normalspur ist nun vollendet.

Japan lehnt den englischen Handelskriegsvorschlag ab.

tu. Berlin, 20. August. Nach einer Meldung der Deutschen Tageszeitung aus Stockholm hat die japanische Regierung die Forderungen Großbritanniens, den japanischen Kaufleuten den Handel mit Angehörigen feindlicher Staaten in China, Siam und Persien zu verbieten, abgelehnt. In der Begründung wird ausgeführt, daß die Gesetze zu einer derartigen Einschränkung der Handelsbeziehungen keinerlei Handhabe bieten. Nach einer Meldung des „Boston Evening Transcript“ ist die Ablehnung des englischen Vorschlages von der japanischen Hochfinanz befürwortet worden, die eine Schädigung des japanischen Außenhandels durch englische Duerkreiberien befürchtet.

Japan und China.

wb. London, 20. August. „Morning Post“ meldet aus Tientsin vom 16. Juli: Obwohl die Krisis zwischen Japan und China vorüber ist, sind die gegenseitigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern keineswegs befriedigend. Die Japaner klagen bitter über den Boykott, der in ganz China gegen japanische Waren geübt wird. Die chinesische Regierung hat den Boykott nicht einfach, hat sich aber an das Volk mit dem Ersuchen gewandt, den chinesischen Gewerbesleiß zu unterstützen. Aus allen Teilen des Landes, besonders aus der Mandschurei, kommen Klagen, daß japanische Waren unverkäuflich sind.

Stiftung eines Kriegsordens durch Kaiser Franz Josef.

tu. Budapest, 19. August. Wie dem „Neu Ost“ aus Wien gemeldet wird, wird der Kaiser einen militärischen Orden stiften, der den Namen „Feuerkreuz“ führen dürfte. Diese Auszeichnung soll an alle Offiziere und Soldaten, die in der Feuerlinie standen, zur Verteilung gelangen, zum Unterschiede von jenen die hinter der Front während des Krieges Dienste leisteten.

Gibraltar?

tu. Genf, 19. August. (Hamb. Frbl.) Die Madrider Zeitungen berichten über große Volksversammlungen, die in den letzten Wochen in Barcelona, Santander und Granada stattfanden, und in denen die Sellenmachung der Westbanbrücke auf Gibraltar gefordert wurde.

Verschiedenes.

wb. Hamburg, 18. August. Die Bürgerschaft bewilligte weitere drei Millionen Mark für unvorhergesehene Ausgaben, und erhöhte den im Staatshaushalt für die Allgemeine Armenanstalt bewilligten Betrag von neunhundert-elftausend Mark. Sie beschloß ferner, den Senat um seine Mitgenehmigung dazu zu ersuchen, daß Richter die ihnen in Veranlassung des Militärdienstes verliehenen Orden annehmen und ebenso die Auszeichnung für Rettung von Menschenleben außerhalb des Militärdienstes tragen dürfen.

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Cherry-Brandy
vornehmster Tafeltrank.

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

wb. Bern, 19. August. Zu der Frage, ob die Schweiz aus Anlaß der Errichtung einer schwedischen Gesandtschaft in Bern beabsichtige, auch ihrerseits eine Gesandtschaft in Stockholm einzurichten, bemerkt der Berner Bund, dies sei nicht zu erwarten. Eher dürfte man an die Beurlaubung des Schweizer Gesandten in Berlin denken. In der Errichtung der schwedischen Gesandtschaft erblickt der Bund Vorbereitungen für Kämpfe am grünen Tisch. Die durch den Krieg hervorgerufenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Neutralen hätten nicht verfehlen können, das Bedürfnis nach einer gegenseitigen Annäherung zu wecken.

wb. Paris, 18. August. Wie dem Temps aus Alexandrien gemeldet wird, hat an Bord eines im Hafen von Alexandrien internierten, als gute Brise erklärten österreichischen Dampfers ein Brand stattgefunden, der wegen des herrschenden Windes trotz aller Bemühungen nicht bewältigt werden konnte. Eine Untersuchung zur Feststellung der Ursache ist eingeleitet.

wb. Paris, 19. August. Nach einer Meldung des Petit Parisien ist die Mission Baudin aus Südamerika nach Paris zurückgekehrt. Der ehemalige Minister Baudin hatte sich mit seinem Begleiter Ende März nach Brasilien, Uruguay und Argentinien begeben. Er hatte überall Besprechungen mit Ministern und amtlichen Stellen behufs Verstärkung der geistigen und wirtschaftlichen Beziehungen Südamerikas zu Frankreich. Die Mission konnte infolge Unterbrechung der Eisenbahnverbindung nicht nach Chile reisen, wohin sich nur ein Mitglied der Mission auf dem Seewege begab.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

Berlin, 19. August.

Der Reichstag nahm am heutigen Donnerstag seine Verhandlungen wieder auf. Haus und Tribünen waren überfüllt. Am Bundesratsstisch sah man den Reichskanzler und den Bundesratspräsidenten. Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er die Ereignisse des vergangenen Jahres kurz streifte: Die erlösenden Worte des Kaisers: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche.“ die einmütige und begeisterte Annahme der Kriegsvorlagen, die schweren vom ganzen Volk willig getragenen Opfer und die glänzenden Erfolge der verbündeten Heere. Der Präsident verweist weiter auf die Erfolge zu Beginn des zweiten Kriegsjahres im Osten, die ans Märchenhafte grenzen. Dann spricht er dem Obersten Kriegsherrn, den Offizieren und Mannschaften den Dank des Reiches aus. Der Kaiser habe in dem Aufruf an das deutsche Volk vom 31. Juli d. J. der Stimmung und den Gefühlen der Nation Ausdruck verliehen und lebhaften Widerhall beim deutschen Volke gefunden. Das deutsche Volk stehe unerschütterlich zum Kaiser und den verbündeten Regierungen, um dem Deutschen Reich bei diesem Kampfe einen Frieden zu erringen, der für alle Völker der freien Kulturwelt den Weg bahnt und die deutsche Zukunft sicher stellen soll. (Lebhafter Beifall.) Der Präsident gedenkt weiter des früheren Reichstagspräsidenten Grafen Wedel-Biesdorf, der jetzt gestorben ist und des verstorbenen Abgeordneten Grafen von Carnar-Osten.

Nachdem der Reichstag die Berichte der Reichsschuldenkommission der Rechnungscommission überwiesen hat, folgte der Nachtrag zum Reichshaushaltsetat, d. h. die neue Kriegskreditvorlage. Sodann ergriß

Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg zu folgender Ansprache das Wort:

Seit Sie das letzte Mal tagten, ist wieder Großes geschehen. Alle Versuche der Franzosen, unsere Westfront zu durchbrechen, sind an der tapferen Ausdauer unserer Truppen gescheitert. (Bravo!) Stellen ist bisher glänzend abgewehrt. Trotz seiner zahlenmäßigen Uebermacht, trotz der schonungslosen Aufopferung von Menschenleben. Uner-schütterlich und unerschütterlich steht die türkische Armee an der Dardanellenfront. (Beifall.) Wir grüßen unsere treuen Verbündeten und gedenken des erhabenen Herrschers der Donaumonarchie. (Bravo!)

Wir haben zusammen mit unseren Verbündeten fast ganz Galizien und Polen, wir haben Litauen und Kurland von den Russen befreit. (Bravo!) Weit in Feindesland bilden unsere Linien einen festen Wall. Starke Armeen haben wir frei zu neuen Schlägen. (Stürmisches Bravo!) Fest und zuversichtlich können wir der Zukunft entgegensehen.

Dankesfüllt gedenken wir der werktätigen Menschenliebe, die uns die benachbarten neutralen Staaten, die Schweiz, die Niederlande und neuerdings auch Schweden beim Austausch von Kriegsgefangenen, sowie bei der Rückkehr von Zivilpersonen erwiesen haben. Ich spreche diesen drei Nationen den tiefgefühlten Dank des deutschen Volkes aus. (Lebhafter Beifall.) Ich verbinde damit zugleich ein Wort besonderer

Dankbarkeit gegen den Papst, der dem Gedanken des Gefangenen-austausches seine unermüdliche Teilnahme gezeigt hat. (Lebhafte Bravo.)

Unsere Gegner laden eine ungeheure Blutschuld auf sich, wenn sie, da sie ihre Niederlagen nicht ableugnen können, immer neue Verleumdungen gegen uns schleudern. So sollen wir diesen Krieg eingehend vorbereitet haben, während sie in ihrer unschuldigen Friedensliebe nicht daran gedacht hätten. Sie kennen alle die Heftartikel der russischen Presse und die herausfordernde Sprache der französischen Presse.

Alles, was ich bisher über die Ursachen des Krieges gesagt habe, ist von den Ereignissen bestätigt worden. Die Fabel, daß England Belgiens wegen in den Krieg gezogen sei, ist inzwischen von England selbst aufgegeben worden. Ich glaube auch nicht, daß die kleinen neutralen Mächte jetzt noch der Ansicht sind, England führe den Krieg zum Schutze der kleinen Völker und zum Schutze von Freiheit und Zivilisation. (Sehr richtig!) Ich verweise auf Englands Bedrückung des neutralen Seehandels, auf die Besetzung griechischer Inseln im Interesse der Operationen an den Dardanellen usw. Wie die Freiheit und Zivilisation, für die unsere Feinde kämpfen, in Wirklichkeit aussehen, sieht man an der Verwüstung Polens durch die Russen, an der Niederbrennung ganzer Ortschaften und an der Verschickung von Juden und Christen in plombierten, fensterlosen Gepäckwagen. (Psuirufe.) Was von der Veteueruna Englands, ein Beschützer der kleinen Staaten zu sein, in Wirklichkeit zu halten ist, sieht man an der Einverleibung der Burenrepublik, an der nun auch formellen Besitznahme von Ägypten, an der Umwandlung Südpersiens in eine ausschließlich englische Interessensphäre, während Nordpersien dem „freihetlichen Regiment der Rosafen überlassen wird.“ (Heiterkeit.) Wer eine solche Politik betreibt, hat nicht das Recht, unserem friedlichen Volk Kriegswut und Barbarismus vorzuwerfen. Das beste Zeugnis für die wahren Tendenzen der englischen Politik und damit für den Ursprung dieses Krieges sind die Briefe der belgischen Gesandten aus Berlin, Paris und London. Allerdings werden diese Dokumente von unseren Feinden jetzt totgeschwiegen. Diese Berichte geben ein klares Bild der Entente-politik der letzten zehn Jahre und gegen sie kommen alle Versuche unserer Feinde nicht auf, uns für den Krieg verantwortlich zu machen. Man hat mir vollstündige Kurzsichtigkeit vorgeworfen, weil ich immer wieder auf eine Verständigung mit England hingearbeitet habe. Ich danke Gott, daß ich das getan habe. (Bewegung und lebhafter Beifall links und im Zentrum.) Dieser menschenmordende Weltbrand hätte verhindert werden können, wenn eine Verständigung zwischen Deutschland und England zustande gekommen wäre. (Sehr richtig.) Wer in Europa hätte dann wohl noch Krieg führen wollen. Gewiß war die Arbeit schwer und hat sich immer wieder als fruchtlos erwiesen, aber wo es sich um den letzten Ernst im Weltleben handelte, wo Millionen von Menschenleben auf dem Spiele stehen, da gilt für mich: Bei Gott ist kein Ding unmöglich. (Beifall.) Lieber in diesem Kampfe fallen, als ihm aus dem Wege gegangen sein.

Nach König Eduards Tode, der in der Eintretungspolitik gegen Deutschland seine Hauptaufgabe gesehen hatte, hoffte ich, daß die Verständigungsverhandlungen einen besseren Fortgang nehmen würden. Sie brachten aber zunächst nichts anderes als das Eingreifen Englands in die Auseinandersetzungen Deutschlands mit Frankreich über Marokko. Hier wollte England der ganzen Welt seinen Willen aufzwingen, und der Weltfrieden war bedroht. Das englische Volk wurde über diese gefährliche Politik seiner Regierung nicht orientiert. Erst nach der Krise erkannte es, wie haar-scharf es an dem Abgrund eines Weltkrieges vorbeigegangen war. Nun machte sich auch im englischen Volk der Wunsch geltend, mit uns ein Verhältnis herzustellen, das kriegerische Verwickelungen ausschloß. So entstand die Mission Baudanes. Die Verständigungsformeln mit ihm sind jetzt veröffentlicht worden, aber sie sind von der englischen Presse bis-

her nicht veröffentlicht worden. Zunächst machten wir den Vorschlag eines unbedingten Neutralitätsvertrages. Dieser wurde von der englischen Regierung abgelehnt. Wir schlugen dann weiter vor, die Neutralität auf Kriege zu beschränken, bei denen man nicht sagen könne, daß die Macht, der die Neutralität zugesichert worden sei, der Angreifer sei. Auch das schlug fehl. Es wurde gesagt, England würde keinen unprovokierten Angriff auf Deutschland machen und sich einer aggressiven Politik gegen Deutschland enthalten. Ich war bisher der Ansicht, daß es unter zivilisierten Staaten nicht üblich ist, über andere Mächte ohne Grund herzufallen, oder sich Kombinationen anzuschließen, welche solche Ueberfälle auf den Nachbar planen, und daß deshalb das Versprechen, sich solcher unprovokierter Ueberfälle zu enthalten, nicht wohl den Inhalt eines feierlichen Vertrages abgeben könne. (Sehr gut.)

Ich habe mich, um alles zu tun, was in meinen Kräften steht, was geeignet wäre, den Weltkrieg zu verhindern, bereit erklärt, auch auf diesen englischen Vorschlag einzugehen, unter der Bedingung, daß der Zusatz angefügt wird, England wird selbstverständlich wohlwollende Neutralität wahren, sollte Deutschland ein Krieg aufgezwungen werden. Wir forderten also die Neutralität in einem Kriege, der uns aufgezwungen werden sollte. Grey hat diesen Zusatz rundweg abgelehnt, und zwar, um die bestehende Freundschaft mit anderen Mächten nicht zu gefährden. (Hört, hört!) Das ist der Schlüssel. Kommentar ist überflüssig.

Dieser Hergang der Dinge ist in England niemals vollständig mitgeteilt worden, sondern nur in Bruchstücken, und auch da nicht richtig. Vielmehr wurde die öffentliche Meinung in England vom Ministerpräsidenten Asquith direkt in unverantwortlicher Weise irreführend und über den Gang der Ereignisse objektiv so unrichtig informiert, um daraus Schlüsse zu ziehen, die der Wahrheit ins Gesicht schlagen. (Sehr gut!) Wir sollten, nachdem wir mit äußerster Geduld bis an die äußerste Grenze gegangen waren, nun auch noch durch eine unerhörte Verschiebung der Tatsachen vor aller Welt an den Pranger gestellt werden. Die Geschichte wird ihr Urteil darüber fällen.

Wir waren zur Verständigung mit England bereit. England hat sie abgelehnt, und diese Schuld wird es in aller Welt nicht los. Es kam das französisch-englische Defensiv-Bündnis, das in Wirklichkeit ein Offensiv-Bündnis wurde. Auch die Abmachungen der Generalsäbe beider Länder wurden den Parlamenten vorenthalten. Es kamen die Verhandlungen Englands mit Rußland über ein Marineabkommen, und so schloß sich der Ring der Entente immer fester um Deutschland. Die Saat König Eduards schoß in die Dalmie. Wir waren zu der großen Behrvorlage von 1913 gezwungen, waren aber im vollen Bewußtsein über den Ernst der Weltlage neben den Verhandlungen mit England stets bestrebt, mit Rußland nach Möglichkeit in Freundschaft zu leben. Auch Frankreich gegenüber war ich stets bestrebt, die allgemeine Spannung zu mildern. Durch die Potsdamer Entrevue waren wir in einzelnen Fragen mit Rußland zu einer Verständigung gelangt, aber die Gesamtlage hatte sich dadurch nicht geändert. Die Revanchetreibereien Frankreichs und die panlavistischen Expansionsbestrebungen Rußlands wurden durch die antideutsche Politik des balances of power, des Londoner Kabinetts, immer wieder von neuem angefaßt. (Sehr richtig!) Die Spannung wurde so groß, daß die erste große und schwere Belastungsprobe zum Bruch führte.

So kam der Sommer 1914. Die Behauptung der englischen Minister, wir hätten den Krieg noch vermeiden können, ist unrichtig. Wir waren für einen direkten Meinungsaustausch zwischen Oesterreich und Rußland eingetreten. Sir Edward Grey schloß sich damals sogar dem deutschen Standpunkt vollkommen an und stellte seine Konferenzvorschläge ausdrücklich zurück. Unser Verlangen einer Aussprache zwischen Wien und Petersburg war nicht platonisch. Ich habe vielmehr alles getan, was in meinen Kräften stand, um diesen Meinungsaustausch von Kabinetts zu Kabinetts herbeizuführen. Von Petersburg wurde erklärt, das Wiener Kabinetts habe eine direkte Rücksprache kategorisch abgelehnt. Ich telegraphierte nach Wien und betonte, daß die Verweigerung eines solchen Mei-

nungsaustausches mit Petersburg ein schwerer Fehler sein würde. Ich ließ ausdrücklich in Wien wissen, wir sind zwar bereit, unsere Bundespflichten zu erfüllen, müssen es aber ablehnen, uns von der österreichisch-ungarischen Regierung durch Nichtbeachtung unserer Ratschläge in einen Weltbrand hineinziehen zu lassen. (Lebhafte Hört, hört! und Bravo!) Ich erhielt sofort die telegraphische Antwort, es liege ein Mißverständnis auf russischer Seite vor und unsere dringende Anregung wurde befolgt. Ich habe, als in England vor Kriegsausbruch die Erregung sich steigerte, diesen Vorgang in der englischen Presse bekannt geben lassen. Jetzt taucht die Insinuation auf, dieser Vorgang habe garnicht stattgefunden. Ich denke, diese Verdächtigung bedarf keiner Erwiderung. (Lebhafte Zustimmung). Die Konversation zwischen Petersburg und Wien kam auch in Fluß, bis sie durch die allgemeine Mobilmachung der russischen Armee einen lähen Abschluß fand. Unausbleiblich wurde der Krieg lediglich durch die russische Mobilmachung. (Sehr richtig!). Ich will das hier noch einmal mit aller Bestimmtheit feststellen. (Bravo!)

Wir werden die Verleumdungen ebenso siegreich befehen wie den großen Kampf da draußen auf dem Schlachtfelde. Wir haben die Grenze Polens gegen Osten erreicht. Deutsche und Polen haben lange gegeneinander kämpfen müssen. Die Erinnerung daran mildert nicht die Achtung vor der Vaterlandsliebe und Zähigkeit, mit der das polnische Volk seine alte Kultur gegen Rußland verteidigt. Die gleichnerischen Versprechungen unserer Feinde ahme ich nicht nach, aber ich hoffe, daß die heutige Befehung Polens den Beginn einer Entwicklung darstellen wird, die die Gegensätze beseitigen und das vom russischen Joch befreite Land einer glücklicheren Zukunft entgegenführen wird. (Lebhafte Beifall bei den Polen.) Je länger der Krieg dauert, ein umso mehr zerrüttetes aus tausend Wunden blutendes Europa wird er zurücklassen. Unsere Feinde streben zurück nach dem alten Europa mit einem ohnmächtigen Deutschland. Dieser ungeheure Weltkrieg wird aber nicht in alte vergangene Zeiten zurückführen. Soll Europa jemals zur Ruhe kommen, so kann das nur durch eine starke, unantastbare Stellung Deutschlands geschehen. (Stürmischer Beifall.) Deutschland muß sich seine Stellung so aufbauen und stärken, daß die Mächte nicht wieder an eine Einkreisungspolitik denken. Nicht wie England will Deutschland allein Alles beherrschen, sondern allen Völkern in gleicher Weise dienstbar sein. Wir bedrohen nicht die kleinen Staaten. Wir wollen sein und bleiben ein Hort des Friedens und der Freiheit der großen und der kleinen Nationen.

Auch den Balkanvölkern bringen die österreichisch-deutschen Siege in Polen die Freiheit vom russischen Joch. Niemals war England der Beschützer der Balkanvölker. Deutschland hat nie die Herrschaft über Europa angestrebt, sondern in friedlichem Wettbewerb der Nationen wollten wir vorankommen. Wir hassen nicht die von fremden Regierungen gegen uns in den Krieg gehetzten Völker, aber wir haben die Sentimentalität verlernt. (Großer Beifall.) Wir halten durch, bis jene Völker, von den wahrhaft Schuldigen befreit, den Frieden fordern, bis die Bahn frei wird für ein neues von französischen Ränken, moskowitzischer Eroberungssucht und englischer Vormundschaft befreites Europa. (Stürmischer, langanhaltender Beifall und Handkatschen.)

Der Nachtragsetat und eine Vorlage auf Aufhebung des Reichsmilitärgesetzes gehen an die Budgetkommission. Das Gesetz über den Schutz von Frachten und Abzeichen der Krankenpflege wird in erster und zweiter Lesung debattelos angenommen.

Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr. Anfragen, zweite Beratung des Nachtragsetats.

* * *

Ueber die Rede des Reichskanzlers wird uns aus Berlin geschrieben:

Rednerisch war der Reichskanzler nicht auf gleicher Höhe wie in den früheren Kriegstagungen, offenbar, weil eine starke Ermüdung ihm hinderlich war. Aber inhaltlich gehört diese Rede zu den wirk-

sausten und geschicktesten, die er von der Tribüne des Reichstages aus in diesem Kriege gehalten hat. Sie war eine Verteidigung der von ihm geleiteten deutschen auswärtigen Politik während der letzten Jahre und eine scharfe Anklage gegen die englische und russische Diplomatie, die den gewaltigen Weltbrand verursacht hat. Eine große Zahl von allemmäßig feststehenden Tatsachen gab ihm den festen Untergrund für seine Beweisführung. Sie im Wortlaut noch einmal anzuführen, obwohl sie fast allen schon bekannt waren, dazu zwang ihn die bekannte Verleumdungs- und Verschweigungs-taktik unserer Feinde. Neu war an Einzelheiten nur die Bekanntgabe der Abschiedsworte, die Sir Edward Grey an den Fürsten Lichnowsky am 4. August vorigen Jahres richtete: „Der zwischen England und Deutschland ausgebrochene Krieg würde ihm Gelegenheit geben, Deutschland beim Friedensschluß größere Dienste zu leisten, als wenn England neutral geblieben wäre.“ Mit Recht folgerte der Reichskanzler aus dieser Abschiedsbemerkung, daß der englische Staatsmann bereits die Riesengestalt eines sicarischen, Deutschland brutal vergewaltigenden Russlands vor Augen gesehen haben müsse, um für diesen Fall englische Helferdienste anzubieten. Zum Glück haben die Ereignisse einen Verlauf genommen, der uns solche Rettertaten Englands überflüssig erscheinen läßt.

Zur Kennzeichnung der englisch-russischen Schuldhaftigkeit an dem furchtbaren Kriege und der schamlosen Entstellungen und Verleumdungen geschichtlicher Vorgänge, deren sich die leitenden Staatsmänner beider Reiche fortgesetzt zur Irreführung der öffentlichen Meinung bedienen, wandte der Reichskanzler wohl absichtlich scharfe Ausdrücke an. Er wollte damit zweifellos bewirken, daß diese seine Rede nicht wie frühere im feindlichen Ausland verschwiegen werde. Die Bloßstellung Asquiths und Greys war so vollendet, daß mindestens das neutrale Ausland sich noch eingehender damit beschäftigen wird. Von da aus kann dann die Wahrheit auch zu den Bewohnern der mit uns Krieg führenden Staaten gelangen. Daß das im höchsten Maße wünschenswert ist, ist selbstverständlich, denn der Zeitpunkt wird und muß kommen, an welchem die irreführenden Massen von ihren Regierenden Rechtfertigung und Frieden verlangen werden.

Besonders beachtet wurde in der Kanzlerrede noch die Stelle über die Zukunft Polens. In vorsichtig abgetragenen Sätzen versicherte er das vielgeprüfte Volk der Achtung vor seiner leidenschaftlichen Vaterlandsliebe, lehnte gleichnerische Zukunftsversprechungen ab, gab aber der Hoffnung Ausdruck, „daß die heutige Befestigung der polnischen Grenzen der Beginn einer Entwicklung darstellen wird, die die alten Gegensätze zwischen Deutschen und Polen aus der Welt schaffen und das vom russischen Joch befreite Land einer glücklicheren Zukunft entgegenführen wird, in der es die Eigenart seines nationalen Wesens pflegen und entwickeln kann.“ Ob die glücklichere Zukunft sich für Polen unter eigener Selbstverwaltung oder unter österreichischer oder preussischer Regierung gestalten soll, darüber enthielten die Worte des Kanzlers keine Andeutung.

Mit hohem rednerischem Schwunge zeichnete der Kanzler am Schluß seiner Ausführungen ein herrliches Zukunftsbild Deutschlands, das die Freiheit der Weltmeere und die ungehemmte Entwicklung seiner Kräfte erkämpfen werde nicht nur sich selbst zum Heil, sondern allen übrigen Nationen zum Vorteil. Und er pries das Schicksal, das unserem Vaterland mit so schweren Leiden den Ansporn zu unerhörten Leistungen gegeben habe. Ohne Sentimentalität, die wir verlernt hätten, würden wir durchhalten, bis die Bahn freigeworden sei für ein neues, von französischen Ränken, von moskowitzischer Eroberungssucht und von englischer Vormundschaft befreites Europa. Lang anhaltendes, unparlamentarisches Weisakklatschen und laute Zustimmungen auf allen Seiten des Hauses bewiesen dem Kanzler, daß er den Volksvertretern aus dem Herzen gesprochen habe.

* * *

Die Budgetkommission des Reichstages.

Die Budgetkommission des Reichstages legte am Donnerstag vormittag die Beratung der Bundesmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung fort.

Ein konservativer Redner erklärte u. a. sein Einverständnis mit den Ausführungen des Staatssekretärs über die Unterführungen. In gewissen Grenzen müssen wir uns halten. Die Angehörigen der im Kriege stehenden Landwirtschaft-

lichen Arbeiter seien deshalb in besonders günstiger Lage, weil sie stellenweise noch Naturalabkömme bekommen; für die Angehörigen fällt nur das Vereinkommen weg, sie erhalten aber außer der Naturalabkömme noch die Kriegsunterstützung, sind aber einen Esser los. Diese Kreise hätten absolut nicht zu klagen, es ginge ihnen sehr gut. Redner bekämpfte den fortschrittlichen Antrag auf Aufhebung des Sacharinerbotts, wir könnten froh sein, das Sacharin los zu sein, das auch kein Nahrungsmittel ist und dessen Einführung uns also gar nichts nützen würde.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers erkannte an, daß Vorfrage getroffen ist für die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln; dafür sei eine Organisation, die die Produzenten, den Handel und die Konsumenten umfasse, erwünscht, auf diesem Wege werde man hoffentlich zum Ziel gelangen. Im Augenblick halte er die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln nicht für richtig, auch die Beschlagnahme in diesem Augenblick für undurchführbar. Er meint auch, daß, wenn irgend möglich, versucht werden solle, ohne Höchstpreise und ohne generelle Beschlagnahme auszukommen. Sollte aber dies nötig werden, sich herausstellen, daß die Preise sonst zu hoch steigen, dann ist er auch bereit, zu diesen Maßnahmen. Eine Herabsetzung der jetzt bestehenden Höchstpreise für Getreide hält er für unmöglich.

Ein Zentrumredner weist darauf hin, daß in weiten Kreisen des Volkes Mißstimmung herrsche infolge der in die Höhe gegangenen Preise; er plädiert in längeren Ausführungen dafür, alles Mögliche zu tun, um eine weitere Steigerung der Preise zu verhindern und richtige Verteilung der Lebensmittel möglichst zu fördern.

Ein fortschrittlicher Abgeordneter führt aus, daß es richtig sei, wenn gestern gesagt wurde, Kriegszeiten seien teure Zeiten und durch das Eingreifen der Reichsverwaltung sei die Teuerung zweifellos gemindert worden. Trotzdem aber habe der Zentrumredner recht, wenn er von einem vorhandenen Unmut der Bevölkerung gesprochen habe. Die Ausführungen in einem gewissen Teil der Presse gelegentlich der Festsetzung der Höchstpreise für die diesjährige Ernte, die dahin gingen, daß die Landwirtschaft mit Recht höhere Höchstpreise verlangt habe, sich aber füge, weil sie auch einsehe, daß sie Opfer, und zwar große Opfer bringen müsse, daß sie vom Kapital zehre, seien nicht geeignet, den Unmut zu mindern, denn Tatsache sei doch, daß die Landwirtschaft außerordentlich gute Geschäfte mache, namentlich in Anbetracht dessen, daß die Preise für Safer und Gerste so überaus hoch festgesetzt sind. Tatsache sei, daß aus Kreisen der Landwirtschaft die Sparkassenbestände und die Bestände der kleinen Provinzbanken aufgeföhlt würden, daß daher von einem Zehren vom Kapital nicht die Rede sein könne, wenn auch nicht verkannt werden solle, daß die Landwirtschaft mit Schwierigkeiten, Vertenerung und Erschwerung der Produktion zu kämpfen habe. Wenn also der konservative Redner an die sozialdemokratische Presse appelliert habe, nicht dazu beizutragen, die Mißstimmung zu erhöhen, so lege er diesem Redner und der ihm nahestehenden Presse nahe, ihrerseits nicht zur Steigerung des Unmutes beizutragen. Redner macht dann noch Ausführungen zur Gersteverteilung. Er empfiehlt die Verteilung dieser und anderer Futtermittel auf einzelne Betriebe nach Maßgabe der vorhandenen Viehbestände. Er bespricht dann noch die Frage der Höchstpreise für Süßfrüchte und weist darauf hin, daß es allerhöchste Zeit sei, daß für dieses außerordentlich wichtige Nahrungsmittel Höchstpreise festgesetzt würden, um Preissteigerungen wie im Vorjahre vorzubeugen. Er richtet die Frage an die Regierung, ob die Festsetzung von Höchstpreisen für Süßfrüchte in aller nächster Zeit zu erwarten sei. Sodann fordert er nochmals die Regierung auf, indem er sich mit den Ausführungen des Staatssekretärs im wesentlichen einverstanden erklärt, die in Aussicht genommenen Maßnahmen in bezug auf die Sicherung der Kartoffelbestände zur Ernährung von Mensch und Vieh möglichst bald durchzuführen, damit nicht wieder wie im Vorjahre auch auf diesem Gebiet Preissteigerungen eintreten. Es müsse sofort nach der Ernte dafür Sorge getroffen werden, um ein Verfaulen der Kartoffeln, das bei feuchter Witterung zu befürchten sei, zu verhindern, indem man gleich nach der Ernte mit der Herstellung von Kartoffelflocken, Trockenkartoffeln und Kartoffelmehl in möglichst umfangreicher Weise beginne. Redner schließt mit der Bitte an die Konservativen, in diesen Notstandszeiten sich zu bescheiden, nicht nur zu klagen ohne zu leiden, sondern auch einmal zu leiden ohne zu klagen.

Ein Pole kritisiert einige Maßnahmen der Kriegsgetreidegesellschaft, insbesondere auch die Festsetzung der Mehpreise und empfiehlt den Verbrauch der Kartoffelflocken erst vom Mai ab zu gestatten, um auf diese Weise Vorräte zu haben auch im Frühjahr, wenn die Kartoffeln mehr oder weniger verbraucht sind.

Ein fortschrittlicher Redner kritisiert auch einige Maßnahmen der Kriegsgetreidegesellschaft und kommt darauf zurück, daß Anträge, die bei der letzten Tagung des Reichstages keine Aussicht auf Annahme hatten, dann von den betroffenen Inter-

effizienter im preussischen Abgeordnetenhaus weiter verfolgt worden seien, das Abgeordnetenhaus sozusagen Reichstag gespielt und dort dann ein Kompromiß zustande kam über diese Dinge, der alle Mängel eines Kompromisses an sich hatte, Mängel, die noch verschärft würden durch die Ausführungsbestimmungen, die in Preußen zu den betreffenden Bestimmungen des Reiches getroffen wurden. Die Trennung der Reichsgedreihstelle in Verwaltungsabteilung und Geschäftsstelle sei an und für sich kein Fehler, aber man suche nicht den Einfluß der Geschäftsstelle auszuschalten, bei der gerade die Konsumenten mitzureden hätten. Der Redner meint, daß gerade die Interessen der Konsumenten, die genau so gut gewahrt werden müßten, wie die Interessen der Produzenten, die ihm nicht gesichert erscheinen durch die Beschlüsse der Finanzierung usw. Er plädiert dafür, daß der Mehrpreis für die Städte nicht höher werde, als auf dem Lande. Er bespricht dann die Resolution des Städtetages und ist erstaunt, daß die Veröffentlichung von der Zensur verboten worden sei. (Später freigegeben. Schriftl.) Die Fleischversorgung der großen Städte werde erschwert durch die Verhinderung der Zufuhren von Heu und Stroh auf die Schlachtviehmärkte infolge der Beschlagsnahme durch die Intendantur. Es wäre unmöglich, die Schlachtviehmärkte aufrecht zu erhalten, wenn für das dort aufgestellte Vieh nicht wenigstens Raufutter vorhanden wäre; die Händler würden diese Märkte dann nicht mehr besichtigen. Er ist allerdings auch der Meinung, daß unter den obwaltenden Umständen hohe Preise eben nicht verhindert werden können, aber gerade deshalb seien von ihm und seinen Freunden die Anträge gestellt, die darauf abzielen, den notleidenden Mittelstand und die bedürftigen Angehörigen der Kriegsteilnehmer zu unterstützen.

Liebnecht.

wb. Berlin, 20. August. Der „Vorwärts“ veröffentlicht eine Erklärung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, wonach Liebnecht, entgegen einem am 8. Mai 1912 von der Fraktion gefaßten Beschluß, von der Absicht der Einbringung einer „kleinen Anfrage“ dem Fraktionsvorstand keine Kenntnis, sondern unter dem 31. Juli mitgeteilt hat, daß er diese Anfrage beim Reichstagsbüro eingereicht habe. Liebnecht habe ferner jeden Versuch, diese Antwort bis zur Fraktionsübung zurückzuziehen, vereitelt, obgleich ihm bekannt war, daß die Fraktion sich mit derselben Angelegenheit befaßt würde, und obgleich in der materiellen Behandlung der Anfrage dadurch weder eine Veränderung, noch eine Verzögerung eingetreten wäre.

Deutsches Reich.

— Prinz Joachim Ehrenbürger von Memel. Magistrat und Stadtverordnete von Memel haben, wie das „M. Dampf.“ berichtet, einstimmig beschlossen, dem Prinzen Joachim von Preußen das Ehrenbürgerrecht der Stadt Memel zu verleihen.

— Ein Gesetzesentwurf, der dem Reichstag zugegangen ist, betrifft die Abänderung des Reichsmilitärgesetzes sowie des Gesetzes über Aenderungen der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888.

— In der Sitzung des Bundesrats am Donnerstag gelangten zur Annahme: Die Vorlage betreffend Prägung von Dreimarkstücken als Denkmünzen aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Vereinigung von Preußen mit dem preussischen Staate, eine Aenderung des Teiles III Ziffer 4 der Anleitung für die Zollabfertigung, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Feststellung der Ortslöhne, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Preise usw. für Kraftfuttermittel, eine Aenderung des Verzeichnisses der Einlaß- und Untersuchungsstellen für die Einfuhr von Fleisch und der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Kakaoshalen.

— Opfer aus dem Gebiete der Unterrichtsverwaltung. Das „Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen“, Heft Nr. 7, bringt die Namen von 564 Gefallenen. Davon waren Universitätslehrer und Assistenten an wissenschaftlichen Instituten 6, Oberlehrer und Kandidaten des höheren Lehramts 70, Seminar- und Präparandenlehrer 3, Rektoren 1, Mittelschullehrer 6, Volksschullehrer 883, Seminaristen und Präparanden 92, sonstige der Unterrichtsverwaltung unterstehende Personen 3. — Insgesamt umfassen die Verzeichnisse der Unterrichtsverwaltung bis jetzt 3627 Gefallene, darunter 2289 Volksschullehrer.

— Eine Vorlage zum Schutz der Schwestertracht ist dem Reichstage zugegangen. Sie verbietet bei Geldstrafe bis 150 Mark oder Haft das unbefugte Tragen von Trachten oder Abzeichen, die im Deutschen Reich als Berufszeichen oder abzeichnen für die Betätigung in der Krankenpflege staatlich anerkannt sind; im § 2 wird das Verbot auch auf etwaige Abweichungen in der Tracht oder dem Abzeichen ausgedehnt, sofern die Gefahr einer Verwechslung vorliegt.

— In einer Reihe von Gouvernements Rußlands sind Verzeichnisse derjenigen in deutschem Eigentum stehenden Grundstücke veröffentlicht worden, die nach dem russischen Gesetze vom 2. 15. Februar d. J. innerhalb bestimmter Frist veräußert werden müssen. Soweit solche Verzeichnisse dem Auswärtigen Amte zugehen, werden sie bei dem geschäftsführenden Ausschuss der aus Rußland aus-

gewiesenen Reichsdeutschen in Berlin SW., Hallestraße 1, sowie bei dem Deutsch-Russischen Verein, ebenda, dem Handelsvertragsverein in Berlin W., Köthenerstraße 28/29, und dem Verein Deutscher Fabrikanten und Exporteure für den Handel mit Rußland in Remscheid zur Einsicht der Beteiligten aufgelegt. Der an erster Stelle genannte Ausschuss erteilt auswärts wohnenden Personen kostenlose Auskunft darüber, ob sie in den Verzeichnissen aufgeführt sind. Auch sind namentliche Listen der betroffenen Grundstückseigentümer vom Handelsvertragsverein sowie vom Verein Deutscher Fabrikanten und Exporteure in Remscheid zum Selbstkostenpreise zu beziehen. Bisher sind Verzeichnisse für die Gouvernements St. Petersburg, Livland, Grodno, Wilna, Jekaterinoslaw sowie für einige Bezirke Finlands eingegangen.

— Die Vertreter der vier Bergarbeiterverbände, der freien und der christlichen Gewerkschaften, des Sächsisch-Böhmischen Gewerkevereins und der Polnischen Berufsvereinigungen hatten, nach dem „Bergknappen“, vor einigen Tagen wieder eine mehrstündige Audienz beim Handelsminister, um Wünsche und Beschwerden von Bergarbeitern vorzubringen. Die Arbeitervertreter kamen dabei auch auf das Zwangshyndikat zu sprechen und wünschten, daß auch die Arbeiter im Beirat des Zwangshyndikats vertreten seien. Der Minister war auch der Ansicht, daß die Arbeiter im Beirat eines Zwangshyndikats vertreten sein müßten, aber eine weitergehende Vertretung in einem solchen Syndikat oder eine Beteiligung bei der Beratung der Satzungen des Zwangshyndikats könne er nicht zugeben. Ferner wurden Wünsche auf Lohnerhöhung und auf baldige Veröffentlichung der Lohnstatistik vorgebracht. Der Minister meinte, es sei noch eine weitere Aufwärtsbewegung der Löhne zu erwarten. Ob die amtliche Lohnstatistik schon veröffentlicht werden könne, solle in Erwägung gezogen werden. Schließlich wurde auch die Lebensmittelerzeugung besprochen. Der Minister erklärte, er sei auch der Ansicht, daß eine Verbilligung der Lebenshaltung des Volkes ermöglicht werden müsse. Diese Frage sei seine erste und stetige Sorge. Ihre Lösung sei außerordentlich schwierig, wie die bisher geführten Beratungen gezeigt hätten. Er werde alles tun, was möglich sei, um dem Volk die Lebensmittel zu erschwinglichen Preisen zur Verfügung zu stellen.

— Verkündigte Worte über die Beteiligung der Arbeiterklasse am Kriege enthält das „Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“, wo es in einem Aufsatz heißt: „Wenn wir einen kurzen Rückblick auf das vergangene Kriegsjahr werfen, muß es uns mit Genugtuung erfüllen, daß es unserem Volke gelungen ist, durch einmütiges Zusammenhalten und treue Pflichterfüllung auf der ganzen Linie den Ansturm der Feinde zurückzuschlagen. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß dieses auch fernerhin gelingen wird, denn eine Niederlage würde in erster Linie der Arbeiterklasse Deutschlands tödliche Wunden schlagen. Wir haben in Deutschland auch eine Arbeiterkultur zu verteidigen und wichtige, in schweren Kämpfen errungene Fortschritte auf sozialen, wirtschaftlichem und politischem Gebiete. Und darum kann es nur eine Parole geben: Durchhalten, bis unsere Gegner zum Frieden geneigt sind!“

— Der fortschrittliche Antrag in der Budgetkommission des Reichstages, der die verbündeten Regierungen erucht, zugunsten der selbständigen Gewerbetreibenden, die durch Einberufung zum Heere oder durch sonstige Wirkung des Krieges geschädigt zu leiden haben, einzugreifen und vor allen Dingen nach Beendigung des Krieges ihnen billigen Kredit zu eröffnen, verdient ernste Beachtung. Gerade die mittleren und kleineren Geschäftsleute und Handwerker, die ihren Betrieb, ihren Laden allein oder nur mit wenigen Gehilfen geführt haben, werden durch die eigene Einberufung oder die ihrer Angehörigen, sowie auf der anderen Seite durch die vielfach verminderte Kaufkraft ihrer Kunden besonders schwer während der Kriegszeit geschädigt; die städtischen Unterstützungskommissionen, die Miets-einigungsämter u. dgl. können ein trauriges Lied von der Not dieser nützlichen Bevölkerungsschicht singen. Geschäfte, die vor dem Krieg gut ihren Mann nährien, mußten wegen Mangels an Personal vielfach geschlossen werden; die Frauen und Kinder solcher Mittelstandseristungen sind alsdann der öffentlichen Unterstützung unterworfen. Dem nach dem Kriege heimkehrenden Geschäftsinhaber oder Handwerksmeister wird es alsdann sehr schwer werden, sich wieder eine Kundschaft zu sichern und sein Geschäft wieder in die Höhe zu bringen. Daß hier, wo die Wirkungen des Krieges in so offensichtlich ungünstiger Weise vorhanden sind, die Gemeinschaft einzutreten hat, um die Schädigungen abzuwenden, liegt im öffentlichen Interesse; und insbesondere würde den im Felde stehenden Kaufleuten und Handwerkern ein Stein vom Herzen genommen werden, wenn sie eine Zusage der Regierung erhalten könnten, daß ihnen zur Wiederaufrichtung ihres Geschäfts nach dem Kriege billiger und leicht zugänglicher Kredit zuteil werden kann. Die Annahme des Antrages der Fortschrittlichen Volkspartei wäre mit Freuden zu begrüßen.

Ausland.

Italien.

Kardinal Serafino Vanutelli ist heute nacht gestorben.

Sagesneuigkeiten.

Der Eisene Hindenburg von Berlin. Der leitende Ausschuss am Denkmalsplatz hat beschlossen, ein goldenes Buch auszugeben, in dem jeder Spender seinen Namen nach erfolgter Kugelung eintragen kann. Für auswärtige Spender geschieht dies durch die Geschäftsstelle des Eisernen Hindenburgs. Der Vorverkauf hat im Luftfahrerbau, Charlottenburg, Joachimstalerstraße 1, begonnen, ebenso in vielen Geschäften von Groß-Berlin. Aus allen Gauen Deutschlands laufen große Beträge ein, die dafür zeugen, welch großes Interesse dem Eisernen Hindenburg entgegengebracht wird. Es sei nochmals erwähnt, daß bei rechtzeitiger Vorbestellung sich der Spender einen Platz bei der Enthüllung sichert. Als Erinnerung erhält jeder Spender eine Nadel und eine Bescheinigung in kunstvoller Ausführung.

Erdbeben. Der Seismograph der Königsstuhl-Sternwarte verzeichnete am 19. August ein ziemlich starkes Erdbeben. Das Beben fand in etwa 1500 Kilometer Entfernung statt.

Der König von Italien als Briefträger. Die Operationen an der österreichischen Grenze, die sich durchaus nicht so entwickeln, wie es sich die zum Kreuzzug für die zu „erlösenden“ Brüder ausziehenden Italiener gedacht haben, geben dem König von Italien keine Gelegenheit, sein militärisches Licht leuchten zu lassen und seine kriegswissenschaftlichen Kenntnisse zu Ruh und Frommen seiner Soldaten verwerten zu können. Aber da er doch irgend etwas an der Front tun will, so sucht er sich auf andere Weise nützlich zu machen, und er benützt seine Fahrten zur Front dazu, auf dem Rückwege die Soldatenbriefe mitzunehmen. So erzählt wenigstens der Berichterstatter eines Pariser Blattes, der dem königlichen Briefträger die folgenden Zeilen widmet: „Wenn König Viktor Emanuel III. einen vorgeschobenen Posten besucht, so versäumt er niemals, die von den Soldaten geschriebenen Briefe und Postkarten, die für die Abfertigung bereit liegen, sie in den nächsten Postkasten zu stecken. Man muß nur einmal sehen, wie sich die Briefschreiber, bevor sie die Post dem Chauffeur übergeben, beeilen, auf den Umschlag zu schreiben: Der Brief wurde von Seiner Majestät eigenhändig zur Post befördert. Hebt ihn sorgsam auf!“

Lokales und Provinzielles.

Sirchberg, 21. August 1915.

Wettervorhersage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonnabend,
den 21. August 1915:
Nur strichweise noch Regenschauer, sonst aufheiternd.

Wie sich die Pferdebesitzer helfen müssen.

Durch Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 ist die Regelung der Haferversorgung den Kommunalverbänden übertragen worden. Der Kreisauschuss hat den Verkauf von Hafer Händlern und Genossenschaften des hiesigen Kreises übertragen. Hafer darf nur an die vom Kreis bestellten Kommissionäre verkauft werden. Jedem Pferdebesitzer wird vom Kreis bezw. den Gemeinden die festgesetzte Ration zugewiesen. Die Ration beträgt vorläufig 3 Pfd. für den Tag und für jedes Pferd. Eine Erhöhung dieser Ration ist angesichts des großen Bedarfs der Seereservedivision ausgeschlossen. Den Pferdebesitzern muß deshalb nochmals dringend geraten werden, sich mit Erbsfüttermitteln rechtzeitig zu versorgen. An Erbsfüttermitteln steht dem Kreis noch eine beschränkte Menge Mais zur Verfügung. Außerdem ist der Kreisauschuss noch in der Lage, größere Mengen Melasse (Säckelmelasse oder Torfmelasse) abzugeben; Bestellungen müssen aber umgehend an den Kreisauschuss gerichtet werden. Es können nur solche Bestellungen berücksichtigt werden, die bis zum 1. September beim Kreisauschuss eingehen, da die Bezugsvereinigung deutscher Landwirte bis zu diesem Zeitpunkt über sämtliche Melassebestände der alten Ernte verfügt haben muß. Da Melassefütter aus der neuen Kampagne nicht vor November oder Dezember zur Lieferung kommt, empfiehlt es sich dringend, daß die Pferdebesitzer sich jetzt eindecken. Der Kreisauschuss gibt Melasse nur in ganzen Wagonladungen (200 Str.) ab, deshalb müssen sich die Pferdebesitzer zum gemeinsamen Bezuge zusammen tun. Noch besser ist es, wenn die Spar- und Darlehnskassen, Gemeinden oder Händler Wagonladungen Melasse bestellen. Auch für Rindvieh ist die Melasse, besonders die Säckelmelasse, ein sehr gutes Futter. Bei den geringen Mengen an Kraftfüttermitteln, insbesondere an Kleie, die zur Verteilung kommen können, ist der Bezug von Melasse zur Fütterung von Rindvieh sehr zu empfehlen.

* * *

Zur Beschlagnahme von Kupfer etc.

In Ergänzung der Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinmetall vom 31. Juli 1915, hat das Kriegsministerium noch folgendes bestimmt: Es sind keine Gegenstände anzunehmen, welche bereits als Altmaterial an Händler, Sandlungen usw. abgegeben waren und infolgedessen der Beschlagnahme gemäß früherer Verfügung verfallen und dem Höchstpreisgesetz unterliegen. Für dieses Material darf nur der Höchstpreis gefordert und bezahlt werden von

Mk. 1,70 für Reflektkupfer und
Mk. 1,00 für Messing sowie
Mk. 4,50 für Nickel.

Außer den im § 2 genannten Gegenständen können entsprechend Anweisung Absatz 1 zu den Uebnahmepreisen nach § 9 noch angenommen werden: Teekannen, Kaffeekannen, Milchkannen, Kaffeemaschinen, Teemaschinen, Samoware, Zuckerdosen, Teegläshalter, Menagen, Messerbänke, Rahnstochergestelle, Tafelaufsätze aller Art, Tafelgeschirre, Rauchservice, Lampen, Leuchter, Kronen, Blätten, Rippfächer, Thermometer, Schreibtischgarnituren, Bettwärmer, soweit sie aus Reinmetall, Reinmessing oder Reinmetall bestehen. Reinmetall-Gegenstände müssen Stempel „Reinmetall“ tragen. Ausbautkosten sind zu bewilligen, wenn Ausbau glaubhaft nachgewiesen wird. Unter Reinmessing sind auch Niobkupf, Tombak und Bronze zu verstehen.

us. (Jägerausmarsch.) Am Freitag Vormittag fuhr eine Abteilung Jäger-Radsfahrer-Ersatz ins Feld. Auf dem Bahnhofe fand eine kleine Abschiedsfeier vor der Abfahrt statt, zu der sich auch die zurückbleibenden Radsfahrer unserer Jäger versammelt hatten, um ihren scheidenden Kameraden Lebewohl zu sagen. Die Bataillonkapelle konzertierte auf dem Bahnsteige, während die Angehörigen von den Ausrückenden Abschied nahmen. Major von Milisch-Buchberg hielt eine Ansprache, in der er der eben eingetroffenen Siegesbotenschaft, des Falles der Festung Nowo-Georgiewsk, gedachte. Mit einem Hurra auf den obersten Kriegsherrn schloß Redner seine Worte. Unter dem Liede „Wer weiß, ob wir uns wiedersehen“ und „Muß i denn“ rollte der Zug langsam aus der Halle, während die goldene Sonne durch die regenschweren Wolken brach und den Scheidenden einen letzten Gruß der Heimat leuchtend hernieder sandte.

* (Eisenbahn Woblan-Malsch.) Von der Neubanstraße Woblan-Malsch soll die Teilstrecke Woblan-Rathau am 15. Oktober eröffnet werden. Die Teilstrecke ist gerade die Hälfte der neuen Eisenbahnlinie; die ganze Strecke mißt 24 Kilometer, die demnächst zu eröffnende Teilstrecke ist 12 Kilometer lang. Die ganze Strecke hat sieben Stationen: Woblan, Mondschütz, Klein-Kreidel, Rathau, Leubus, Reas und Malsch, von denen zunächst nur die vier ersten in Betrieb genommen werden. Der Fahrplan für die neue Teilstrecke sieht drei Züge in jeder Richtung vor. Die Fahrtdauer beträgt bei jedem Zuge gleichmäßig 41 Minuten.

* (Den Verkehr mit Delfrüchten) und daraus erwonnene Produkten betrifft eine Bekanntmachung des Magistrats in vorliegender Nummer.

wb. (Feldpostsendungen für die Marine.) Ueber die Feldpostsendungen für Marineangehörige bestehen noch Zweifel. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Bestimmungen über die Feldpost für die Kaiserliche Marine in den bei allen Postämtern aushängenden Merkblättern für Feldpostsendungen enthalten sind; sie können dort eingesehen werden; auch wird an den Postschaltern Auskunft erteilt. Feldpostpakete für die im Belgien befindlichen Marinemannschaften sind nach wie vor an die Paketammestelle des 1. Ersatz-Seebataillons in Kiel oder die Paketammestelle der 2. Torpedodivision in Wilhelmshaven zu senden; je nachdem der Empfänger aus dem Ostsee- oder Nordsee-Stationsbereich ins Feld gerückt ist. In den Absendern nicht bekannt, aus welchem Bereiche ihre Angehörigen ins Feld gerückt sind, dann können die Pakete nach Wahl des Absenders an eine der beiden Paketammestellen gesandt werden. Näheres geht ebenfalls aus den Merkblättern hervor.

d. (Der Männergesangsverein „Harmonie“) veranstaltete Donnerstag abend in den „Drei Kronen“ einen Gesangsabend, der besonders dem Scheiden des kriegsüberlebenden Vorstandsmittels des Maschinenmeister Leder galt. Damit ist das 13. Mitglied vom Verein in den Krieg verufen worden. Von jetzt ab finden die Gesangsabende wieder regelmäßige Donnerstags im vorläufigen Vereinslokal „Stadtbrauerei“ statt.

r. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich Donnerstag auf der oberen Promenade. Beim Soldaten spielen fiel der 12jährige Schulknabe L., Sohn eines Haushälters auf der Alten Herrchenstraße, in eine von Schnapsbrüdern achtlos weggeworfene zerbrochene Bierflasche und zerschchnitt sich dabei die Sehnen des unteren rechten Fußgelenkes. Bei der entsetzten Blutung verließen die Gespielen aus Angst den Verletzten, der im letzten Augenblick zum Glück noch rechtzeitig von Passanten zum Arzt gebracht wurde. Er wurde dann ins städtische Krankenhaus eingeliefert.

r. Der Schützengraben im Schillergarten) erfreut sich eines lebhaften Zuspruchs; das vierte Tausend der Besucher ist bereits überschritten. Ein weiterer Besuch ist noch längere Zeit zu jeder Tageszeit gestattet.

* Das Eiserne Kreuz) erhielten Feldwebellieutenant Alfred Zoppisch, Schwiegersohn des pensionierten Gerichtsvollziehers Müller in Hirschberg, der Feldwebel der Reserve Alfred Keller, Sohn des Fabrikbeamten Paul Keller in Bestende, Oberleutnant Paul Hunger aus Greiffenberg, Unteroffizier Adolf Bormann und Gefreiter Hermann Hornig aus Petersdorf, Gefreite Willy Beuser, Sohn des Holzschneiders Willy Beuser in Krummhübel, Gefreiter Heinrich Birke und Ersatzereservist Paul Kühn aus Rothenbach, Gefreiter d. R. Illmer aus Liebau, Ersatzereservist Alfred Rein aus Albendorf, Gefreiter Richard Fuchs, Sohn des Gutsbesizers Adolf Fuchs aus Herischdorf.

* (Beförderung.) Lehrer Max Nieger aus Langenöls, der seit Beginn des Krieges im Felde steht, ist zum Leutnant d. R. befördert worden.

* (Der Kaiser als Pate.) Zu dem siebenten Sohne des Stellenbesizers Emil Kahl in Steinseiffen hat der Kaiser die Patenstelle übernommen und ein Geschenk von 50 Mk. überandt.

Warmbrunn, 20. August. (Ein Extra-Konzert) gab Kapellmeister Stiller am Donnerstag nachmittag im Kurpark. Der von Kapellmeister Stiller in feinsinnigem künstlerischem Empfinden aufgestellte Spielplan zeigte im wesentlichen Streichmusik. Ein „Großer Festmarsch“ von Stiller gab einen prächtigen Auftakt. Liszts 2. ungarische Rhapsodie C-moll und Wagners „Wotans Abschied“ und „Feuerzauber aus der Walküre“ boten dem Orchester Gelegenheit, in ausgezeichneter Durcharbeitung und Beherrschung der einzelnen Töne herrliche Klangwirkungen zu erzielen, wobei sich Kapellmeister Stillers Eigenschaft als Dirigent wieder in glänzendem Lichte offenbarte. Den Hauptziehungspunkt für das Publikum bildete jedoch das Auftreten des 73jährigen, blondgelockten Wunderknaben Richard Gebhardt aus Berlin als Dirigent. Es war ein entschieden eigenartiges, freudige Aufmerksamkeit erweckendes Bild, den kleinen Künstler den Dirigentenstab führen zu sehen. Er dirigierte zwei Ouverturen, das Andante aus der Pauken- und Trommel-Sinfonie von Haydn und Verdis Fantasia aus „Rigoletto“ auswendig. Mit großer Lebhaftigkeit und Frische wurde der kleine Dirigent seiner Aufgabe gerecht. Mit überraschender Sicherheit beherrschte er Rhythmus und Dynamik. Sein ganzes Auftreten und Dirigieren waren begleitet von einer lebhaften Gebärden- und Mimik. Das Konzertpublikum, besonders natürlich die Damenwelt, fand den Wunderknaben entzückend und spendete rauschenden Beifall, der auch den trefflichen Leistungen des Orchesters und Kapellmeisters Stiller gebührte.

k. Petersdorf, 20. August. (Liz. Bunzel) von der hiesigen evang. Gemeinde, der den neugewählten, aber wegen seiner Einberufung zur militärischen Seelsorge noch nicht in sein Amt eingeführten Pastor Wegehaupt ungefähr seit Jahresfrist vertreten hat, verläßt in den nächsten Tagen zum lebhaften Bedauern der Gemeinde seine hiesige Stellung, um sich in seinem Berufe anderweitig zu betätigen.

d. Tschadowitz, 20. August. (Die freiwillige Feuerwehr) hielt einen Abvahl im Gerichtskreisam ab. Für den Krieg sind einberufen 35 aktive und 12 inaktive Mitglieder. Der Gefallenen wurde ehrend gedacht. In Aussicht genommen wurde eine Kollektiv-Versicherung der Wehrmitglieder.

s. Löwenberg, 20. August. (Siegesfeier. — Note Kreuz-Sammlung.) Anlässlich der Erstürmung Nowos durch unsere braven Truppen fand am Mittwoch Abend auf dem Marktplatz Konzert der Bataillonstapelle statt, zu welchem sich viele Hunderte von Zuhörern eingefunden hatten, die die patriotischen Weisen begeistert mitsangen. Major Freiherr von Buttlar gedachte in einer kurzen Ansprache der siegreichen Truppen. Ein Kavalsstreich um den Marktplatz, an welchem die Offiziere und Mannschaften des hiesigen Ersatz-Bataillons, sowie das übrige Publikum teilnahmen, beschloß die Feier. — Für das Rote Kreuz sind bis jetzt im Kreise gesammelt worden für Krieger 35 352 Mk. und für die Familien 15 397 Mk.

m. Löwenberg, 20. August. (Den Helden) starben der Bantbeamte Kriegsfreiwilliger Martin Hayder und der Gefreite Wilhelm Franz, beide aus Löwenberg, Wilhelm Rupprecht aus Hartliebtsdorf und Wehrmann Robert Bahold aus Siebeneichen.

n. Greiffenberg, 20. August. (Personalnotiz.) Der Lehrerin Fräulein Gertrud Winkler, die seit Ostern 1914 an der hiesigen höheren Knaben- und Mädchenschule amtierte, ist die Verwaltung der Schulpflicht in Lajan bei Striegau übertragen worden.

p. Greiffenberg, 20. August. (Verschiedenes.) Die Kartoffelernte in unserer Gegend verspricht gut zu werden. Doch bewegen sich die Preise immer noch von 6—8 Mk. pro Zentner. — Für 1 Kilogramm Butter zahlte man auf dem heutigen Wochenmarkt 3,40 Mk., für 1 Mandel Eier 1,70 Mk. — Bei dem feuchten Wetter gedeihen die Bäume in zahlloser Menge, besonders findet man die Blutleiste. — In den letzten Tagen war der Bahnverkehr in Flinsberg als Uebergangsstation der Sommerfrischen des Niesengebirges ein ganz bedeutender. — In diesen Tagen überflog eine große Schar Störche unsere Gegend, ihren Weg nach Süden nehmend.

q. Schosdorf, 20. August. (Brückenbau.) Der Neubau der an der chemischen Fabrik gelegenen Bahnübergangsbrücke wird eifrig gefördert. Für Aufrechterhaltung des Verkehrs ist eine schöne Holzbrücke erbaut worden. Der Steinbelag der alten Brücke ist bereits abgetragen.

r. Liebenhat, 20. August. (Heldentod. — Wilderer.) Der Besitzer der hiesigen Molkerei, Bohl, erlitt den Heldentod, ferner Unteroffizier Willy Weinhold, ältester Sohn des früheren Gastwirts Weinhold in Hennersdorf. — Seit einiger Zeit macht sich im hiesigen Stadtfeste ein Wilderer bemerkbar. Für seine Feststellung wurde eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt.

* Landeshut, 19. August. (Handelskammer.) In unserem Bericht der Handelskammer-Sitzung vom 11. d. Mts. war gesagt worden, daß der Inhaber der Auskunftei Wbs Müller in Berlin Franzose sei. Das ist nicht richtig; der Inhaber ist Holländer.

xl. Landeshut, 20. August. (Den Helden) starben: Füllier Paul Bohl von hier, Musikfetter Emil Gruby aus Oberleppersdorf, Landsturmmann Paul Beer aus Reichhennersdorf, Wehrmann Hermann Schiller aus Krabbach, Gefreiter Heinrich Kuttig aus Merzdorf, Wehrmann August Lorenz aus Dittersbach gr., Landsturmmann Reinhold Brädel und Reservist August Alt, beide aus Thomasdorf, Musikfetter Emil Rudolph aus Albendorf.

* Gottesberg, 20. August. (Traurige Folgen einer Züchtigung.) Der 10 Jahre alte Schulknabe Müller hier erhielt vor etwa Jahresfrist, wie das „Gottesb. Stadtbl.“ berichtet, von seinem jetzt zum Heere einberufenen Lehrer bei einer Züchtigung einen Schlag mit einem Stock auf den Kopf. Hierbei plakte die Schlagader. Es bildete sich ein Abscess, der bei der Operation die Loslösung eines Teiles der Gehirnschale notwendig machte. Trotzdem konnte eine Heilung nicht erzielt werden. Der Abscess in der Blutkreislauf verursachte weitergreifende tuberkulöse Knochenveränderungen im rechten Arm, die nun auch an mehreren Stellen des Armes operative Eingriffe nötig machten. Doch auch diese brachten keine Heilung, worauf der den bedauernden Jungen zuletzt behandelnde Spezialarzt erklärte, daß eine Amputation des Armes unbedingt nötig ist.

kw. Görlitz, 20. August. (Städtischer Verkauf von Lebensmitteln.) Der hiesige Magistrat gibt seit gestern verschiedene Lebensmittel für die minderbemittelte Bevölkerung zu billigen Preisen ab. Die Produkte sind von der hiesigen Bartverwaltung geerntet worden. Neue Kartoffeln kosten 5 Pfg. und Bohnen 12 Pfg. das Pfd.

sc. Bad Altheide, 19. August. (Der Besuch der Herzogin-Regentin von Sachsen-Meiningen.) Zu Ehren der Anwesenheit der Herzogin-Regentin fand gestern Abend eine prachtvolle Beleuchtung des Kurhauses und Militärkonzert statt. Ein tausendköpfiges Publikum begrüßte die Herzogin. Heute morgen erfolgte die Abreise über Glas nach Breslau.

ep. Charlottenbrunn, 18. August. (Das Vermächtnis des Ortslehrers.) Der kürzlich auf dem Felde der Ehre gefallene Lehrer von Sophienau, welcher bereits bei seinem Ausrücken in das Feld die Bestimmung traf, daß die Hälfte seines Gehaltes unter die Kriegerfrauen des Ortes verteilt werden solle, hat auch in seinem Testament, das nun nach seinem Heldenode Geltung erhielt, seine gesamte Wohnungseinrichtung, darunter ein wertvolles Piano, der genannten Schule vermacht und ferner bestimmt, daß die Zinsen seines Vermögens alljährlich den Konfirmanden zu gute kommen sollen. Die Gemeinde Sophienau ehrte das Andenken des Verstorbenen dadurch, daß sie die Gelder seiner Hinterlassenschaft unter der Bezeichnung „Lehrer Bergmann-Stiftung“ niederlegte.

* Liegnitz, 20. August. (Butterstreit.) Da die Butterproduzenten mit dem gesetzlichen Höchstpreise von 1,90 Mk. für die Butter nicht einverstanden sind, organisieren sie jetzt einen Boykott des hiesigen Marktes und halten eine Zufuhr von Butter nach Liegnitz fern. Nur einzelne Landfrauen kommen noch an den Markt und werden daher von den Käufern förmlich gestürmt. In den Kreisen der Hausfrauen herrscht große Erbitterung. Wie man hört, ist ein strafgerichtliches Einschreiten gegen die Organisation des Butterstreiks im Gange.

* Breslau, 19. August. (Die Herzogin-Regentin von Sachsen-Meiningen) ist heute nachmittag um 2 Uhr, von Altheide kommend, in Breslau eingetroffen. Sie besichtigte auf dem Hauptbahnhof verschiedene Einrichtungen, die für die dort ankommenden verwundeten und kranken Soldaten getroffen sind, und fuhr hierauf nach den „Bier Jahreszeiten“, wo sie während der nächsten Tage wohnen wird.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Auslassungen aus dem Leserkreise übernimmt die Redaktion lediglich die presserechtliche Verantwortung.

Als am 5. August die Siegesbotschaft von der Befreiung der Festungen Warschau und Zwangorod durch unsere tapferen Heere bekannt wurde, verlängerte man in Grünberg in anbetrach der Festimmung die Polizeistunde bis 2 Uhr und hob außerdem für diesen Abend das Alkoholverbot auf! — Warum geht so etwas in unserem Hirschberg nicht?

Kunst und Wissenschaft.

X Ein von den Engländern vergessenes Jubiläum. In England hätte diesen Sommer ein für die englische Geschichte bedeutendes Ereignis gefeiert werden können. Der Krieg hat es jedoch bewirkt, daß im ganzen Lande das Jubiläum der Magna Charta, der ersten freiheitlichen Verfassung stillschweigend übergegangen wurde. Siebenhundert Jahre sind es her, seit die englischen Lords dem Könige Johann die Feder in die Hand zwangen, die hochwichtige Akte zu unterzeichnen. Sie ist es gewesen, die von altersher den englischen Staaten einen besonderen Charakter verlieh und auch dem Engländer wesentlich zu seiner Selbstsicherheit und Dünkelhaftigkeit verhalf. Was die englischen Lords des 13. Jahrhunderts erreichten, war in der Tat etwas Unerhörtes. Die Magna Charta sicherte ihnen nichts anderes als die Freiheit der Person. Niemand durfte ohne weiteres verhaftet, mit Eigentumsverlust oder Verbannung bestraft werden. Auf diese erste Errungenschaft gingen dann alle weiteren Gesetzesvorlagen zurück, die hier und da auch für das Festland von Europa bedeutend wurden.

Beste Telegramme.

Ueber 85000 Mann gefangen. Ueber 700 Geschütze erobert.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 20. August. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Angres und Souchez wurde der Feind heute Nacht aus den von ihm gestern besetzten Grabenstücken vertrieben.

Am Schrahmaenne in den Vogesen ging ein kleiner Teil unserer vordersten Stellung an die Franzosen verloren.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg.

Ostlich von Rowno folgen unsere Truppen nach erfolgreichen Kämpfen dem Feinde.

Im Raume von der Dawina bis zur Straße Augustow-Grodno sind die Russen in die Linie Gudale (östlich von Marjompol)-Dozdzije-Studzieniczna zurückgegangen und leisteten dort erneut Widerstand. Auch westlich von Tyllocin wird noch gekämpft.

Die Armee des Generals von Gallwitz setzte ihren Angriff erfolgreich fort und nahm 10 Offiziere, 2650 Mann gefangen und erbeutete 12 Maschinengewehre.

Die Festung Nowo-Georgijewsk, der letzte Halt des Feindes in Polen, ist nach hartnäckigem Widerstand genommen. Die gesamte Besatzung, sechs Generale, über 85000 Mann, davon gestern im Endkampf allein über 20000, wurden zu Gefangenen gemacht. Die Zahl der erbeuteten Geschütze erhöhte sich auf über 700. Der Umfang des gewonnenen sonstigen Kriegsmaterials läßt sich noch nicht übersehen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist in weiterem Vordringen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Der linke Flügel warf den Feind hinter den Kotorka- und Putwa-Abschnitt (südwestlich von Wisola-Pitowsk) zurück.

Südlich des Bug wurde gegenüber Brest-Litowsk Gelände gewonnen.

Ostlich von Wlodawa erreichten unsere Truppen in scharfer Verfolgung die Gegend von Piszczan.

Oberste Heeresleitung.

Die Ausmahlung des Brotgetreides.

wb. Berlin, 20. August. (Amtlich.) Mit Zustimmung des Kuratoriums der Reichsgetreidestelle wird das Ausmahlungsverhältnis für Brotgetreide von jetzt ab auf 75 % herabgesetzt. Die Herabsetzung bewirkt die Verbesserung des Brotes und vermehrt die abfallende Kleie. Die zulässige Verzehrmenge, die bisher einschließlich einer Mehrration für die vermehrt Ernährungsbedürftigen 220 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung betragen hat, wird auf 225 Gramm festgesetzt. Eine wesentliche Erhöhung wird voraussichtlich vor Beginn des Winters eintreten, wenn die Feststellung der Getreidemengen der diesjährigen Ernte abgeschlossen ist.

Kämpfe an der montenegrinischen Grenze.

wb. Lyon, 20. August. „Dépêche“ meldet aus Cetinje: Die Oesterreicher griffen mit Artillerie und Infanterie die montenegrinischen Stellungen bei Durknik, Biolet, Gatwina und dem Dre Gattaro an, beschossen heftig die Stellungen bei Nogosche, sowie die Stellungen am Lovcen. Die montenegrinische Artillerie erwiderte das Feuer.

Amerikas finanzielle Unterstützung an England.

wb. London, 20. August. „Daily Telegraph“ meldet aus New York, daß Verhandlungen im Gange sind über die Bildung eines Syndikates, mit dem Bankhaus Morgan an der Spitze, um die Ausgabe der Bonds der britischen Regierung im Betrage von 500 Millionen Dollar zu übernehmen.

Kollabommen Japans und Chinas über Tsingtau.

wb. London, 20. August. Reuters meldet aus Tokio vom 18.: Das japanische Ministerium des Aeußern veröffentlicht das Abkommen mit China über das Kollwesen im Gebiete von Tsingtau. Japan nimmt die Bedingungen an, die früher zwischen China und Deutschland bestanden haben. Japan wird alle China gehörigen beschlagnahmten Urkunden, Gelder und sonstiges Eigentum zurückerstatten. Alle seit der Einnahme von Tsingtau erhobenen Zölle werden abzüglich 20 Proz. zurückerstattet.

Die serbische Skuptschina.

wb. Wien, 20. August. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest: Aus Bukarest wird über die Eröffnungssitzung der serbischen Skuptschina berichtet: Ministerpräsident Pasitsch legte in einer zweistündigen Rede die militärische und diplomatische Lage Serbiens und der Entente dar, und verlas dann die von Bulgarien an die Entente gerichtete Note, wie auch die Note der Entente an Serbien im Wortlaut. Was diese Note enthielt, sagt der Bericht der Sitzung nicht. Ministerpräsident Pasitsch führte aus, daß die Ententemächte eine endgültige Erklärung Serbiens erwarteten. Sie müsse die Entscheidung enthalten, ob Serbien auch weiterhin an den Kämpfen der Entente teilzunehmen oder sich ihre Wege trennen sollen. Eine andere Wahl gebe es nicht. Unter solchen Umständen beschloß die serbische Skuptschina die Erfüllung der Forderung der Entente zu empfehlen, sowie auch die Anerkennung der berechtigten Wünsche Bulgariens in einem Maße, sofern diese nicht die Gefährdung der Daseinsinteressen Serbiens bedeuerten. Der Ministerpräsident ersuchte die Skuptschina, in die Debatte darüber einzutreten, und bat die Abgeordneten insgesamt, entsprechend ihrer diplomatischen Einsicht ihre Anschauungen darzulegen. Die Skuptschina wird wahrscheinlich Donnerstag formell Beschluß fassen.

Neue Kriegssaktion Serbiens.

wb. Paris, 20. August. Die Blätter melden amtlich aus Nisch, daß der Kriegsminister beschlossen hat, die noch verwundbaren verwundeten Kriegsinvaliden für den Etappendienst zu verwenden, um eine möglichst große Zahl von Mannschaften für die aktive Kriegsunternehmung zur Verfügung zu haben.

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

19. August.		20. August.	
Barometer	730 mm	Barometer	731 mm
Thermometer	+ 16 C.	Thermometer	+ 13 C.
Höchster Stand	+ 16 "	Höchster Stand	+ 17 1/2 "
Tiefster Stand	+ 8 "	Tiefster Stand	+ 7 1/2 "
Feuchtigkeitsmesser	55 %	Feuchtigkeitsmesser	60 %

Lebensmittelpreise nach dem Kriege. Die Preise für Lebensmittel sind im Durchschnitt um 30 bis 40 Prozent gestiegen. Daß es unter diesen Umständen der Hausfrau schwer fällt, mit ihrem Haushaltsgeld auszukommen, ist klar. Viele erhoffen nun vom Ende des Krieges ein plötzliches Sinken der Preise. Diesen Frauen muß klar gemacht werden, daß die wirtschaftliche Lage sich trotz unseres endgültigen Sieges nur langsam bessern kann. Die Einkommensmöglichkeit wird sich voraussichtlich erheblich günstiger gestalten, dagegen werden aber die persönlichen Lasten wahrscheinlich größer werden.

Der beste Rat, den man jetzt den Hausfrauen geben kann, ist der: **„Vorwärts an den schweren Zeiten! Saltet lieber die Augen offen und sucht Euch die Errungenschaften und Erfindungen auf dem Gebiet der Nahrungsmittel-Industrie zu Nütze zu machen.“** Ein Beispiel: Euer Frühstück bestand bisher aus Tee, Kaffee oder Bohnenkaffee. Daß alle drei Genussmittel, besonders Kaffee, während der Kriegszeit bedeutend teurer geworden sind, ist bekannt. Es besteht also tatsächlich ein Bedürfnis nach einem gleichwertigen, preiswerten Ersatz, der die Vorzüge anregender Genussmittel besitzt, ohne aber schädliche Nachteile zu haben. Ein solcher Ersatz ist der **„Kriegs-Kornfrucht“**. Er ist sehr billig (ein ganzes Paket kostet nur 50 Pfennig), wohlschmeckend und, mit Milch und Zucker gemischt, ein Nahrungsmittel für die breiten Schichten des Volkes. Wer so im wahren Sinne des Wortes **„wirtschaftlich“** haust, kommt am besten durch die teuren Zeiten.

Getreidemarkt.

Breslau, 20. August. Der Markt war bei schwachem Angebot unbeeinträchtigt.

Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 25,50 Mk., Roggen 21,50 Mk., Malt- und Futtergerste 30,00 Mk., Hafer 30,50 Mk. v. 100 Kgr.

Stroh. Notierung der Marktkommission. Langstroh (Nichtstroh, Klegeldruck) 6,50—7,00 Preß- und Krummstroh 4,90 bis 5,40.

Neu neues 12—14 Mark. Mehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Bäcker usw. festgesetzten Preise sind für Kaiseranbaumehl 54,00 Mark, Weizenmehl 38,00 Mk., Roggenmehl 35,00 Mk.

Folgende Preise nach privater Ermittlung. Ohne Gewähr. Pferdebohnen 65—70 Mk., Beluschten 65—70 Mk., Widen 60 bis 65 Mark, Lupinen gelbe 38—45 Mk., blaue 38—45 Mark.

Wegen meiner Einberufung fallen meine Sprechstunden von Sonnabend ab bis auf weiteres aus.

Paul Artelt, Dentist,
Warmbrunn, Schloßplatz 4.

Lebensversicherung mit Kriegsrisiko

für wehrpflichtige, gediente und ungediente Personen im Alter von 23 bis 45 Jahren, die noch nicht einberufen oder nicht länger als seit 4 Wochen in's Heer eingetreten sind, zu günstigen Bedingungen durch Generalagent Conrad, Hirschberg i. Schl., Schulstr. 12.

Arbeits-Markt

Gesuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig.

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

In einer größeren, ev. Gemeinde ist die Stelle eines

Gemeindefschreibers

bald zu besetzen. Meldungen geeignet. Bewerber, Kriegsteilnehmer, bevorzugt, bis 26. ds. Mts. unter K 409 an die Exped. des „Boten“.

Ein junger

Kaufmann,

militärfrei, sucht bald oder später Stellung im Kontor. Offert. unt. N 412 an die Exped. des Boten.

Gesucht älterer, gewissenhafter und umsichtiger

Mann,

der sich auf Registraturarbeiten

eines größeren Wertes einrichten kann. Antritt möglichst bald.

Bewerbring mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen u. E 404 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Suche zum Antritt am Dienstag, den 24. d. M., tücht., soliden

Kellner

für meine Weinstuben. Persönl. Vorstellung erwünscht.

Mar Schlicher, Weinhandlg.,
Schreiberhau.

Malergehilfen

stellt ein E. Wegner, Malermeister, Stonsdorferstraße 4.

Einen tüchtigen Erstgesellen, einen Kutscher,

guter Pferdepfleger, und ein kräftiges, sauberes

Mädchen

zur häuslichen Arbeit sucht zum baldigen Antritt

Adolf Otto, Wurstfabrik mit Kraftbetrieb, Schreiberhau-Marienthal.

Tücht. Bäckergehilfe

per bald od. später gesucht. Lohn 10 Mk. Offerten unter D 403 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Einen Packer und einen Arbeitsburschen

stellen sofort ein A. Neumerkel & Co.

Etikettenschneider

für Akkordarbeit gesucht im Bote n. d. Riesengeb.

Maurer sucht Gottwald, Herischdorf.

Einen Arbeiter

stellt sofort ein Borwerf Spiller, Kr. Löwenberg.

Zuverlässiger Kutscher oder jüngerer Arbeiter,

der mit Pferden umzugehen versteht, per bald gesucht.

Niederl. der Genossenschafts-Brauerei Bergstraße 12.

Einberufungshalber suche für sofort verheirateten oder ledigen

Kutscher,

der gute Zeugnisse besitzt.

Dominium Nieder-Steinberg bei Goldberg i. Schl.

Wiggert.

Junger Mann, militärf., sucht Stellung b. besserer Herrschaft als

Kutscher, zur Ausbildung als herrschaftlich.

Kutscher. Vor allem gute Behandlung. Offerten unter H 407 an d. Exped. des „Boten“ erbeten.

Erster Haushälter

zum baldigen Antritt gesucht.

Hotel „Lindenhof“,

Schreiberhau.

Wegen Einberuf. meines Kutschers z. Milit. suche ich einen

Kutscher

zum möglichst baldigen Antritt.

H. Kunze, Mineralwasserfabrik.

Fleißiger, ordentlicher

laufbursche

wird angenommen bei

G. A. Milke.

Bäckerlehrling

zum baldigen gesucht. A. Walters Bäckerei, Ober-Schreiberhau.

Ordentliches Lehrling

Emil Weinhold, Blumenhandlung

Saub., gewandt. Dienstmädch. z. 2. Oktober gesucht. Fr. Conrad, Kaiser Friedrichstraße Nr. 15a.

Suche für meine Tochter, 15 J. alt, per 1. Oktober

Posten zu einem Kinde

in besserem Hause. Offerten unter B 401 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Suche p. 1. Oktober cr. jüngeres Dienstmädchen. Näh. unt. B 379 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Ich suche sofort ein peinlichst sauberes, ordnungsgemäßes

Hausmädchen.

Christian Berlin,

Schokoladenfabrik, Neukirch an der Rahn.

Eine tüchtige Köchin

für Militärlüche wird zum baldig. Antritt gesucht. Meldungen an

Frau Eva Schöber, Gasthof „zum goldenen Löwen“, Schmiedeberg i. Mgl.

Ein Mädchen

ges. Näh. Böhme, Tuchlaube 8.

Älteres, häusliches

Mädchen,

in bürgerlicher Küche firm, wird von einzelner Dame gesucht zum

2. Oktober. Meld. 10—12 Uhr u. 3—7 Uhr in Warmbrunn i. Hause des Papiergeschäfts Spitzberger, 1 Treppe.

Ein solides Mädchen

zur häuslichen Arbeit sucht per 2. Oktob. Frau Kaufmann Spüth, Markt Nr. 51.

Ehrliches, fleißiges Mädchen

zum 1. Oktober gesucht. Frau Ida Heinrich, Warmbrunnerstraße 21.

Jüngeres, zuverlässiges

Mädchen

sucht zum 1. Okt. Frau Bauinspekt. Daubach, Hermsdorf u. K.

Zuverlässiges, sauberes Mädchen, das zu Hause schlafen kann, per

1. Oktober gesucht Kaiser Friedrichstr. 18, II rechts.

Suche zum 2. Oktober ein ordentliches, tüchtiges

Mädchen.

Frau A. Werth, Fischerberg Nr. 5.

Junges, ehrlich. Dienstmädch.

per 1. Oktober 1915 gesucht.

H. Veier, Markt Nr. 10.

Anst., nettes Mädch. od. einfache Stütze, 18 J., f. kl. Haush. 1. oder

15. Okt. gesucht. Anfr. unt. L 410 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Alleinstehende Frau od. Mädchen für Küche und Haushalt gesucht.

Rahmer, Franzstraße 8, I.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Selbentode unseres geliebten Sohnes, des Befreiten

Richard Burghardt

sprechen wir Allen unseren innigsten Dank aus.

A. Legner, Fuhrwerksbesitzer
und Frau.

Hirschberg, den 20. August 1915.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei
der Beerdigung unseres lieben Toten, des

Schmiedemeisters

August Hoffmann

sagen wir allen, insbesondere dem hiesigen Militär-
verein und dem Vorstand der Schmiedemeinnung, sowie
der hiesigen Gemeindevertretung für die Ehrenbezeu-
gungen den herzlichsten Dank.

Berthelsdorf, den 16. August 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Den Heldentod für das Vaterland starb mein
Gärtnergehilfe, der Kriegsfreiwillige,

Jäger

Ernst Simon.

Ich werde dem pflichttreuen Jüngling ein
dauerndes Andenken bewahren.

Franz Ahrens

Inh. d. Fa. Botanischer Garten A. Ahrens.

Nach kurzem, schweren Leiden verschied sanft heut
Mittag gegen 1 Uhr unsere geliebte, gute Mutter,
Schwieger- und Großmutter.

verwitwete Frau

Ernestine Adolph

im ehrenvollen Alter von 81 Jahren.

Hirschberg, den 19. August 1915.
Bahnhofsstraße 34.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag 2¼ Uhr von der neuen
Kappelle des Kommunal-Friedhofes aus.



Nach Gottes Willen starb am 9. August
im Dienst des Vaterlandes im Festungs-
lazarett Bosen unser guter, hoffnungsvoller
Sohn, Enkelsohn, Bruder, Nefte, Vetter
und Freund, der Kaufmann

Hellmuth Wiedermann

Grenadier im Grenadier-Regiment Nr. 6,
im Alter von 23 Jahren.

Im tiefsten Schmerz:

Familie Wiedermann.

Hirschdorf, den 21. August 1915.



Allzufrüh und fern von der Heimat starb
den Selbentod fürs Vaterland am 1. August
durch Brustschuß mein über alles geliebter,
herzensguter Gatte und Vater, unser einziger
Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

der Wehrmann

Emil Fiedler

im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 7,
im Alter von 32 Jahren.

Im tiefsten Schmerz

Anna Fiedler geb. **Nährig**, als Gattin

Wilh. Fiedler und **Frau**, als Eltern

Emma Fiedler, als Schwester.

Cunnersdorf, Hirschberg und Nieder-Wüstegiersdorf,
den 20. August 1915.

Unvergesslich bleibst Du den Deinen.



Nachruf und Dank

für den am 24. Juli 1915 gefallenen

Musketier

Bruno Rüffer

in Blumendorf.

Ach, wir können's noch nicht fassen,
Was nun wirklich ist geschah'n,
Daß Dein Leben Du mußt' lassen
Und für immer von uns geh'n,
Daß Dich nun im Feindesland
Schon deckt fremde Erd' und Sand.
Du warst Deiner Eltern und Verwandtschaft
Freude

Schon von frühster Jugend an,
Bitter tragen sie heut' Leide,
Weil so kurz Dein Lebenslauf,
Täglich schmerzt sie der Verlust
In der gramdurchfüllten Brust.
Drum weih'n wir Dir Dank und Liebe,
Teurer, über's Grab hinaus;
Dich umschließt nun sel'ger Friede,
Lobt auch Kampf und Sturmgebraus;
Unser Hoffen, unser Sehnen
Löst sich aus in tausend Tränen.

Nach langem Leiden starb in einer Heilanstalt unser
aktiver Kamerad

Herr

Gustav Scholz

im Alter von 39 Jahren. Seit Bestehen unserer Wehr
hat er mit regem Interesse unserer Wehr gedient.

Ein treues Gedenken wird ihm bewahren

Die Freiwillige Feuerwehr Quirl.

Am Mittwoch früh 5 Uhr
verchied nach lang., schweren
Leiden die Witwe

Julianne Schärig

im Alter von 78 Jahren.

Dies zeigt im Namen aller
Hinterbliebenen an

Bädermeister Erler.

Die Beerdig. findet Sonn-
abend nachmittags 2 Uhr von
der Leichenhalle aus statt.

Aufforderung!

Alle diejenigen, welche an das
verstorbenen Fräulein

Martha Saekel

hier, Kaiser Friedrichstraße 12,
noch Forderungen oder Zahlungen
zu leisten haben, fordere ich hier-
mit auf, selbige bis 25. d. M. bei
mir anzumelden.

Heinrich Burkert,

Nachlasspfleger,
Kaiser Friedrichstraße Nr. 14.

Abbitte.

Da wir den Schmiedemstr. Hein-
rich und die Frau Stellmachermstr.
Wenzel durch

unwahre Aussagen

an ihrer Ehre schwer beleidigt
haben, nehmen wir diese Aus-
sagen zurück und warnen vor Wei-
terverbreitung.

Richard Gottwald

und Bertha Baumert,

Sindorf.

In den Vorstand d. Gottsdorfer
Spar- und Darlehnskassen-Vereins
e. G. m. u. H. ist an Stelle des
Hermann Diebig d. Stellenbesitzer
Dowald Meyner in Gottsdorf ein-
getreten.

Sindorf Sapl. 18. Aug. 1915.
Königliches Amtsgericht.

Am 29. Oktober 1915, vormitt.
10 Uhr, wird durch das unter-
zeichnete Gericht an Gerichtsstelle
d. Hotel zum Rübezahl in Glina-
berg Zwangsversteigert.

Friedeberg (Weis),
den 18. August 1915.
Königliches Amtsgericht.

Betrifft Verkehr mit Vesfrüchten und daraus gewonnenen Produkten.

Der Bundesrat hat auf Grund
des § 3 des Gesetzes über die Er-
mächtigung des Bundesrats zu
wirtschaftlichen Maßnahmen usw.
vom 4. August 1914 (Reichsgesetz-
blatt Seite 327) folgende Ver-
ordnung erlassen:

Die aus Kaps, Rübsen, Hedrich
und Navison, Dotter, Mohn, Lein
und Hanf der inländischen Ernte
gewonnenen Früchte (Vesfrüchte)
sind an den Kriegsausschuss für
pflanzliche und tierische Teile und
Fette, G. m. b. H., in Berlin zu
liefern.

Dies gilt nicht:

1. für Vorräte, die vom In-
krafttreten dieser Verordnung
ab in der Hand desselben
Eigentümers insgesamt zehn
Kilogramm nicht übersteigen;
2. bei Leinsamen für Vorräte,
die vom Inkrafttreten dieser
Verordnung ab in der Hand
desselben Eigentümers fünf
Doppelpf. nicht übersteigen.
Betragen die Vorräte mehr
als fünf Doppelpfentner, so
dürfen davon bis zu fünf
Doppelpfentner zurückgehalten
werden;
3. für die zur Bestellung des
Landwirtschaftsbetriebes des
Lieferungspflichtigen erforder-
lichen Vorräte (Saatgut);
4. für die Vesfrüchte, die in an-
erkannt. Saatgutwirtschaften
zu Saatweiden gewonnen
werden;
5. bei Mohn für die zur Her-
stellung von Nahrungsmitteln
in d. Hauswirtschaft des Lie-
ferungspflichtig. erforderlichen
Vorräte.

Wer Vesfrüchte bei Beginn eines
Kalendervierteljahrs in Gewahr-
sam hat, hat die bei Beginn eines
jed. Kalendervierteljahrs vorhand.
Mengen getrennt nach Arten und
Eigentümern unter Nennung der
letzteren dem Kriegsausschuss an-
zugeben. Die Anzeige ist bis
zum 5. Tage eines jed. Kalender-
vierteljahrs, erstmalig jedoch am
1. August 1915, zu erstatten.

Gleichzeitig ist anzuzeigen, welche
Vorräte auf Grund der vorstehend.
Nr. 2 bis 5 beansprucht werden.
Die Anzeigepflicht gilt nicht für
die Fälle der Nr. 1.

Diesjenigen Personen in hiesiger
Stadt, die Vesfrüchte der vorbe-
zeichneten Art in Gewahrsam
haben, weisen wir auf vorstehende
Verordnung hin und ersuchen,

die erstmalige Anzeige spätestens
bis zum 25. August dieses Jahres
schriftlich uns zu erstatten.
Sindorf, den 18. Aug. 1915.
Der Magistrat.

Adler-Apotheke,
Langstraße:
Nachtdienst.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde. Amtswoche in der Stadt vom 22. bis 28.
August Herr Pastor Zapfe. Amtswoche auf dem Lande: Herr
Pastor Lic. Warfo. Gottesdienste am Sonntag in der Stadt:
Um 7 Uhr Predigt: Herr Pastor Warfo. Um 9 Uhr Abend-
mahlfeier in der Veichtappelle: Herr Pastor Lic. Warfo. Um
9 1/2 Uhr Predigt: Herr Pastor Zapfe. Gottesdienst in der Woche
Mittwoch um 8 1/2 Uhr Kriegsbefunde mit anschließend. Abend-
mahlfeier: Herr Pastor Zapfe.

Katholische Gemeinde. Amtswoche vom 22. bis 28. August 1915.
Sonntag 7 Uhr hl. Messe: 8 Uhr Militär-gottesdienst: 9 1/2 Uhr
Predigt und Hochamt: nachmittags 2 Uhr hl. Segen. Montag
bis Sonnabend 6 1/2 und 7 Uhr hl. Messe. Montag u. Donner-
stag 7 1/2 Uhr Schulmesse. Dienstag und Freitag abends 8 Uhr
Rosenkranz und hl. Segen. Dienstag 6 1/2 Uhr hl. Messe Ma-
rientaler. — **Verbis dori:** Sonntag 9 Uhr Gottesdienst.
Buchwald: Sonntag 9 Uhr Gottesdienst.

Evangelische Kirchengemeinde Gundersdorf. Sonntag, d. 22. Aug.
(12. n. Trin.), 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Vikar Bessel: 11 Uhr Kin-
dergottesdienst. Montag 8 Uhr abends Jungfrauenverein.
Donnerstag 5 Uhr nachmittags Kriegsbefunde. (Kollekte f. d.
Kolonie Hoffmannsthal des Pastors von Bobelschwinab.)

Evangelisch-lutherische Kirche in Serischdorf. Sonntag, den 22.
August (12. n. Trin.), vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst und
Feier d. hl. Abendmahls: Herr Pastor Lic. Dr. Nagel. Veichte
um 9 Uhr. Kollekte für die Militärseelsorge. Nachm. 3 Uhr
Predigt und hl. Abendmahl in Querbach. Donnerstag, den 26.
August, nachmittags 1/2 5 Uhr Bibelstunde und Kriegsbefunde.

Geschäftsanzeigen

Riesengebirgsbaude

(alte Grenzbaude)

Haindel's Gasthof,

preiswert sofort gegen bare Kassa zu verkaufen.

Gutgehendes Gastgeschäft, auch während der Kriegszeit.

Grundbesitz und Viehwirtschaft dabei.

Gut eingeführtes Geschäft. Kreuzungsweg mehrerer

Strassen und Wege, direkt an der deutschen Grenze gelegen!

Hoher Zinsertrag!

Nur direkte Anfragen und Angebote an den derzeitigen

Besitzer

Friedrich Preller,

f. t. Postmeister, Groß-Krupa, Riesengebirge.

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Geldark. o. Bürg. a. Hyp. Wech.
Schuldsch. Wertp. u. a. Rat.-Abz.
B. Börsenpl. Berlin W. 57, Froben-
str. 18. Kap. Hunderten ausgehlt.

Als Ruheitz oder Geschäftshaus
verlaufe ich umständehalber mein

Hausgrundstück,

mass., mit großem, sonnig. Garten,
in schönster Lage der Oberlausitz
(Marktleden, Bahnverbindung am
Plage), mit elektr. Lichtanlage u.
Boden bis zum Keller. Offert. an

Frau Meta Göhde,
Bernstadt i. Sachsen Nr. 181.

Gras, ca. 2 Morgen,
verkauft Fauthauer, Zillertal.

Ein 15 Wochen altes, braunes
Hengstfohlen

steht z. Wj. Lehnhaus Schl. Nr. 6.

Eine Zugkuh

mit Kalb zu verkaufen
Nr. 36 Seidorf i. Nbg.

Schöne Nutz- und Zugkuhe

siehen zum Verkauf bei
Wehner, Hermsdorf u. R.

Neumellene starke
Zugkuh

zu verkaufen
Ober-Seidorf Nr. 125.

Ein Bullentalb, 8 Monate alt,
ein Kuhkalb, 6 Monate alt,
zu verkaufen Mittel-Stonsdorf 26.

Hochtragende gute Kuh- und
Zugkuh zu verkaufen
Schildau Nr. 45.

Ziegen
zu verk. Nieder-Stonsdorf Nr. 17.

Starke, schöne Ferkel

verkauft Freigut Berthelsdorf.

Stiften
Kette an
Kleider
und
Sonderarbeiten.

M.G. Langer, Aeuß. Burgstr. 20

Sieben eingetroffen:

Favorit-Moden-Album

Herbst und Winter 1915.

Alleinige Vertretung für sämtliche weltberühmte und unbedingte zuverlässige Favorit-Schnitte.

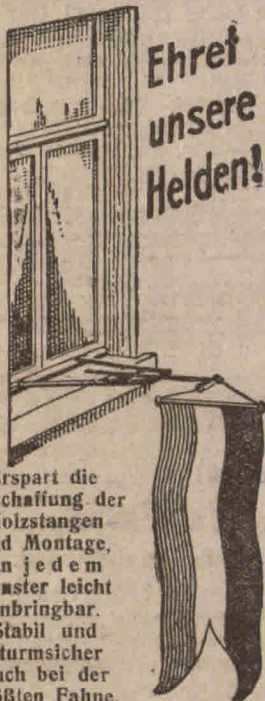
Kein Vergleich mit billigen Nestlé-Schnitten!

Im Anschluß an obige Zeilen mache ich meiner werten Kundschaft von Stadt und Land bekannt, daß ich das Geschäft meines am 7. April auf dem Felde der Ehre gefallenen Mannes in unveränderter Weise fortführe und bitte ich um weitere Unterstützung und Vertrauen, indem ich streng reelle und preiswerte Bedienung auch ferner ausichere.

Hochachtend Frau Margarete Langer, geb. Werschel.

Verfertigung v. Frauenkleidern und
einreihen Stüden und Blüden.

Fahnen heraus!!



Ehret
unsere
Helden!

Erspart die Anschaffung der Holzstangen und Montage, an jedem Fenster leicht anbringbar. Stabil und sturmsicher auch bei der größten Fahne.

Gesetzlich geschützt.
Wichtig für
Behörden, Hausbesitzer
und Private.
Verstellbarer

Fahnenhalter mit Fahne

Kompl. 2 m lg.	80 cm br. M.	5.75
" 3 "	80 "	7.75
" 5 "	80 "	11.75
" 8 "	80 "	16.50
" 3 "	120 "	11.50
" 5 "	120 "	16.50

In allen Farben erhältlich.
Versand nur gegen Nachnahme.

National-Fahnen-Vertrieb

Frankfurt a. M. 56, Ludwigstr. 31.

Niederlagen werden
überall errichtet.

Täglicher Einlauf von Anerkennungs schreiben.

Glanz-Krem

in Dosen zu 15, 20, 65 u. 125 Pfg.

Emil Korb.

Preß-Aepfel

kaufen
Gebrüder Cassel,
Markt 14.

2 Steckverdeck-Wagen

stehen billig zum Verkauf
Querzeissen Nr. 43.

Zu verkaufen gut erhalt., schön
gezeichnet türkisches Tuch. Off. u.
J 408 an die Exped. des „Boten“.

Einen Halblandauer,

gut erh., 1 gebr., 1 neuen Ge-
schäftswagen verk. bill. Th. Karl,
Warmbrunnerstraße Nr. 14.

Gebr. Militärregenmantel

zu kaufen gesucht. Von wem? sagt
Konditorei Hamusa.

Ein gut erhalt. starkes Rad

zu kaufen gesucht. Off. unt. Z 399
an die Exped. des „Boten“ erbet.

1 Damen- und 1 Herrenrad
billig zu verk. Neuere Burgstr. 7.

Saatroggen,

Pettujer, 2. Abfaat, verkauft
Bruno Köhricht, Alt-Kemnitz.

Dominium Maßdorf

gibt, zu Pferdefutter geeignet,
15 Ztr. Häckselmelasse

ab.

Dom. Schwarzbad = Boulinum

offeriert
Speisekartoffeln, 3tr. 5 Mk.

Gelbe Fas- Schmier - Seife

per 3tr. 17 Mk. Verp. berechne
nicht. Nur ca. 100 Pfd.-Fässer.
Nachn. Bahnstat. angb. E. Napp,
Ottenen bei Hamburg Nr. 45.

! Alte Zahngebisse !

zahl 5-10 M. A. Nathan, Markt.

Nur kurze Zeit, da Karton sehr teuer wird! Feldpostkarten, billig

bei	5000	10,000	50,000
pro Mille Mark	1.35	1.30	1.25

Versand nur gegen vorherige Kasse od. Nachn. daher äußerst billig.
Bei Bestellung, ist stets anzugeben, ob „ins Feld“ oder „vom Felde“.

Verlag der Neuen deutschen Haushilfthek, Leipzig-Vo.

Bohnermasse

in Dos. 1/4, 1/2, 1, 2 1/2, 5 u. 10 Ko.

Emil Korb.

Zur Lieferung von sämtlichen

Fachzeitschriften,
Modenjournalen, Unterhalt.-
u. Familienblättern sow. allen

Lieferungswerken

empfiehlt sich

H. Springers Buchhandlung.

Hirschberg i. Schl.

Vermietungen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

In einem Logierhaus im Nigb.
findet Invalide mit tl. Familie
sofort oder später freie Wohnung
mit Dicht. Offent. unter C 402 an
die Exped. des „Boten“ erbeten.

Schlafstelle z. vm. Zapfenstraße 6.

Logis z. v. Neuß. Burgstr. 13, II.

3 grosse Zimmer

in herrsch. Hause in Cunnersdorf,
Tahit., mit Küche, Kammer, Kell.,
Gas, elektr. Licht, auch Korridor,
bill. zu verm. und bald oder spät.
zu beziehen. Näheres in Hirsch-
berg, Schmiedebergerstr. 14, 1 Tr.

Schützenstrasse 39, 1. Etage,

Wohnung, 5 Zimmer, Küche und
Zubehör, zu vermieten.

Ein pens. höherer Beamter sucht
zum 1. April 1916 in Vorstadt
Hirschberg oder im Hirschberger
Tale od. im Bober-Ragbathgebirge
eine völlig still und freundlich,
möglich in Waldnähe gelegene

Wohnung

von 4-5 Zimmern nebst reichlich
Nebengelag und Komfort, ev. ein

kleines Landhäuschen

zu mieten. Angebote mit Preis-
angabe unt. Chiffre D 314 an die
Expedition des „Boten“ erbeten.

Wohnung
zu vermiet. Böhme, Tuchlaube 3.

1 Stube f. einz. Person zu ver-
mieten Sedlacet, Markt Nr. 6.

6- u. 3-3-Zohn, bald bezugsbar.
Näheres Cunnersdorf, Friedrich-
straße Nr. 5 und 7, 1. Etage.

Alleinstehende Dame sucht in
besserem Hause ein

Zfenstr. Zimm. mit Kohofen,
event. 2 kleine Zimmer.

Off. unt. A 400 an den „Boten“.

In ruhig., nicht zu groß. Hause

3-4-Zimmer-Wohnung

in Cunnersdorf od. Hirschdorf per
1. 1. 1916 gesucht. Gas, Ballon,
Gebirgsausj. Bedingung. Off. u.
G 406 an die Exped. des „Boten“.

Vereinsnachrichten



Dienstag,
24. 8. 1915,
abds. 8 1/2 U.
i. „Deutsch
Hause“:
Appell
z. Ehrung d.
verstorb. Kameraden G. Beer und
W. Hanje. Der Vorstand.

Vergnügungen.

Wiener Café.

heute Sonnabend
und morgen Sonntag:
Vaterländisches

Freikonzert.

Schluss 1 Uhr.

Apollo - Kino

Erites und ältestes, renommiertestes Kino-Theater am Plate.
Nur Alte Herrenstraße 3.
Ab heute Freitag bis inkl. Montag der große Detektivroman nach
dem Hund von Basterville:

Die Geisterliga,

Detektivschauspiel in 3 Akten.
Das schönste, spannendste und reichste Detektivdrama der Ge-
genwart. Gespielt von nur ersten Schauspielern, in Hand-
lung und Spiel von keinem zweiten Bilde übertroffen.
Eine Sensation jagt die andere.
Urteilen. Staunen.

Die neuesten Kriegsberichte aus Ost und West,
sowie der unübertroffene zweite Schläger:
Das Blumengeheimnis, Liebesdrama in 3 Akten
und das konkurrenzlose Beiprogramm.